Bezugspreis für November durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich)
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — **Fernsprecher** Nr 2148 2149 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14 Fernspr. Nr. 78. — Rheine Emsstraße 34 a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüsgen Berlin SW 48. Hedemannstraße 25 Fernsprecher Hasenheide 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm hoch 29 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg. Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz- Sammel- Markenartikel- und Veranlagungsanzeigen 15 Pfg. für sonstige Anzeigen aus dem Reg. Bez. Münster 11 Pfg. aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg. bei Barzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlg. 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm) Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Abend-Ausgabe — **Freitag, den 11. November 1927** — **76. Jahrgang. Nr. 1161**

Politische Nervosität.

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:

Es hat Zeiten gegeben, in denen man wünschte, daß der Reichstag nicht beisammen wäre, um den Herd politischer Unruhe und Nervosität auszuschalten. Heute ist es schier umgekehrt: die Zeit der Reichstagspause wird von verschiedenen Seiten her, die an der Schürung der politischen Unruhe und Nervosität ein parteiliches Interesse haben, dazu benutzt, um Gegensätze zu konstruieren und Verwirrung in das Lager der Parteien zu bringen. Alles das geschieht unter dem Schatten einer kommenden Reichstagsauflösung und Neuwahl.

Daß dieser Reichstag ein normales Ende finden würde, ist vollkommen ausgeschlossen. Dieser Reichstag wird lange vor seinem gesetzlichen Ablauf, der in den Dezember 1928 fiele, einem Nachfolger Platz machen müssen. Selbst wenn alles ganz gut und ohne gefährliche Störungen in den nächsten Monaten vor sich ginge, würde doch spätestens im Mai oder Juni des kommenden Jahres der große Wahlgang vollzogen werden müssen.

Die Frage ist jetzt nur noch, ob bis zu diesem Zeitpunkt die gegenwärtige Koalition sich halten kann oder ob sie einer neuen Platz machen würde. Das erste ist wahrscheinlich, denn niemand, — namentlich nicht im Lager der Opposition — hat ein Interesse daran, sich vor den Neuwahlen mit neuen Verantwortungen zu belasten. Man rüstet sich vielmehr darauf, die angeblichen und wirklichen Sünden dieses Kabinetts und dieser Regierungsmehrheit zu buchen, sie zuweilen auch zu vergrößern, um die nötige Plattform für einen frisch-fröhlichen Oppositionskampf, der ja immer leichter als ein Kampf unter der Belastung der Verantwortung auszuführen ist, zu bekommen. Man kann ruhig zugeben, daß die gegenwärtige Opposition das Menschenmögliche leistet, um der Regierung und den Regierungsparteien Schwierigkeiten zu bereiten und ihnen das politische und parlatarische Leben so sauer wie möglich zu machen. Man kann es andererseits ebenso ruhig aussprechen, daß im Lager der Regierungskoalition selber sicher keine ungemischte Freude herrscht, und daß man mancherorts umso eher, desto lieber bereit wäre, aus gewissen Bindungen, die nachgerade lästig werden, herauszukommen.

Darüber muß man sich freilich klar sein, daß jedes Rütteln an der gegenwärtigen Koalition oder gar eine Minister- oder Regierungskrise unweigerlich die sofortige Auflösung des Reichstages zur Folge hätte. Denn es ist unter dem Schatten einer kommenden Wahl vollständig unmöglich, eine neue Regierungskoalition zu schaffen. Das wird vollkommen klar, wenn man sich daran erinnert, wie ungeheuer schwer es schon war, unter sonstigen normalen Verhältnissen zu einer Regierungsbildung zu kommen. Das hat oft wochen-, ja monatelang gedauert, und es wäre unter den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt keine Aussicht vorhanden, eine neue arbeitsfähige Regierung auf anderer parteipolitischer Basis zustandezubringen.

Die große Gefahr für unsere innerpolitischen Verhältnisse besteht darin, daß durch die Vertiefung der Gegensätze, noch ehe in die eigentliche Wahlpropaganda eingetreten worden ist, sich die allgemeinpolitischen und parteipolitischen Spannungen letzten Endes so verschärfen müssen, daß der Blick für die Wirklichkeit getrübt wird, und daß daraus dann peinliche Folgen für die Bildung und Klärung des Willens der Wählerschaft sich ergeben. Man redet sich jetzt schon in eine Aufregung und Verwirrung hinein, die schlimme Wirkungen auslösen muß, wenn sie nicht verstandesmäßig gebändigt wird. Die Aufwühlung der Massen, wie sie jetzt schon verschiedentlich betrieben wird, kann sich unter diesen Umständen sehr leicht auch gegen die Unruhestifter selber wenden. Wir haben dafür im politischen Leben Beispiele genug, Beispiele, deren Spuren schrecken sollten!

Wer es gut meint mit dem Volke und wer eine ruhige geordnete Entwicklung unserer politischen und sozialen Verhältnisse wünscht, der wird seine warnende Stimme gegen Erscheinungen erheben müssen, die wir mehr und mehr im öffentlichen Leben beobachten müssen.

Der Reparationsausschuß.

b Berlin, 11. Nov. Wie das B. T. zu dem Reichskabinettsbeschluß über die Schaffung eines interministeriellen Reparationsausschusses berichtet, ist die Bildung eines parlamentarischen Beirates geplant, in den alle Fraktionen des Reichstages, also auch die Oppositionsparteien, mit Ausnahme der beiden Flügelparteien, der Völkischen und der Kommunisten, Vertreter entsenden sollen.

Eine amerikanische Stimme für Revision des Dawesplanes.

tu Newyork, 11. Nov. (Tel) Der soeben aus Europa zurückgekehrte amerikanische Industrielle und frühere Präsident der Newyorker Handelskammer, Irving T. Bush, setzt sich energisch für eine Revision des Dawesplanes ein, die unumgänglich notwendig sei. Der Plan müsse bis ins Einzelne untersucht werden, was bisher nicht geschehen sei, da Poincaré es verhindert habe. Dieser habe bei der Schaffung des Dawesplanes darauf bestanden, daß nicht darüber beraten würde, wieviel Deutschland bezahlen könne, sondern darüber, eine wie hohe Summe Deutschland abgezwungen werden müsse.

Die Sitzung der Zentrumsfraktion.

ndz Berlin, 11. Nov. (Tel.) Die Vertreter der Reichstags- und preußischen Landtagsfraktion des Zentrums setzten am Freitagvormittag ihre Besprechungen, an denen auch der badische Landtagspräsident Baumgartner teilnahm, fort. Es kamen aber nur Kleinrentnerfragen zur Debatte, während die Weiterführung des Hauptberatungsthemas, nämlich die Aussprache über die Verwaltungsreform und über Einheits- oder föderalistischer Staat, vertagt wurde. Sie soll erst wieder aufgenommen werden, wenn die Plenarsitzungen des Reichstages und des preußischen Landtages beginnen. Bekanntlich ist ja ein Unterausschuß eingesetzt worden, der inzwischen diese Probleme erörtern wird

Sitzung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei.

w Berlin, 11. Nov. (Tel.) Im Reichstag begann heute vormittag die Sitzung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei. Die Beratungen, die unter der Leitung des Parteivorsitzenden Dr. Stresemann stehen, gelten der Vorbereitung der Tagung des Zentralvorstandes, der bekanntlich für den 21 November nach Braunschweig einberufen ist. Auf der Tagesordnung steht ein Referat Dr Stresemanns über die politische Lage, ferner die Berichterstattung des Geheimrates Runkel über den Stand der Verhandlungen über das Reichsschulgesetz. Diese beiden Punkte dürften also auch den Beratungen des Reichsausschusses zugrunde liegen.

Vierter Preußischer Landgemeindetag.

Eine Rede des Reichsfinanzministers.

+ **Berlin, 11. Nov.** Im Plenarsitzungssaale des Reichstages begann heute unter außerordentlich starker Beteiligung der vierte preußische Landgemeindetag. Unter den Gästen bemerkte man die Reichsminister Dr. von Keudell, Dr. Köhler und Schiele sowie die preußischen Minister Grzesinski und Dr. Steiger.

Bürgermeister Lange-Weißwasser eröffnete die Tagung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er u. a. erklärte, daß die wichtigsten Gegenwartsaufgaben die Reichsfinanzgesetzgebung, die Verwaltungsreform und das Reichsschulgesetz seien. Eine Senkung der Realsteuern sei zwar erwünscht könne aber nicht auf Kosten der Gemeinden durchgeführt werden. Bei der Verwaltungsreform solle man den Reichs- und Landesbehörden den Vortritt lassen, da das Problem Reich und Länder eng damit zusammenhänge. Nach dem Beispiel Waldecks müßten die Länder willig von ihrer Autorität etwas abgeben. Bezüglich des Reichsschulgesetzes betonte der Redner als Forderungen der Landgemeinden, daß die Leistungsfähigkeit der Volksschulen unter der neuen Gesetzgebung nicht leiden dürfte, daß keine Splitter- und Zwergschulen entstehen und daß vor allen den Gemeinden nicht neue finanzielle Lasten aufgebürdet werden dürften.

Darauf nahm Reichsinnenminister Dr. von Keudell das Wort zu einer Aussprache, in der er die Grüße der Reichsregierung überbrachte.

Dr. von Keudell betonte die Notwendigkeit einer wirklich unabhängigen gemeinnützigen, das Politische auch einmal in den Hintergrund rückenden Selbstverwaltung

Innenminister Grzesinski überbrachte beste Wünsche der preußischen Regierung. Der Minister stellte fest, daß die große Frage der Regulierung der Finanzhoheit der öffentlichen Körperschaften untereinander von der preußischen Regierung mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt werde, daß sie insbesondere bei der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs dafür Sorge tragen werde, daß die große Zahl der kleinen Gemeinden zu ihren Rechten komme. Eine baldige Verabschiedung der Landgemeindeordnung im Landtag bezeichnete der Minister als durchaus notwendig. Die Verfassung der landlichen Gemeinden müsse so sein, daß sie eine notwendige und möglichst tatkräftige Mitwirkung der ehrenamtlichen Elemente in der Gemeindeverwaltung zulasse, und ferner auf der anderen Seite aber so, daß der Einzelne seinen sonstigen Berufspflichten nicht zu sehr entzogen werde. Der Minister streifte dann kurz die Frage der Gutsbezirke und schloß mit der Forderung an die Gemeinden, dem Staate zu geben, was des Staates ist, dann könnten sie auch von ihm verlangen und erwarten, daß er ihre Interessen betreut und beschützt.

Darauf nahm Reichsfinanzminister Dr. Köhler das Wort zu einem Vortrag über das Steuervereinheitlichungs-Gesetz und die Besoldungsreform. Dr. Köhler ging in seinem Vortrag zunächst auf die Entwicklung der Finanzgesetzgebung in Reich, Ländern und Gemeinden ein. Trotz der Vereinheitlichung der Bewertungsgrundsätze, so betonte er dann, herrsche bei den Realsteuern noch eine erstaunliche Unstetigkeit, die sich Steuervereinheitlichungsgesetz notwendig. Die Vielgestaltigung auf die Dauer nicht aufrecht erhalten lasse. Darum sei das der Steuerreform sei ein Luxus und ein, unser Vaterland schwer schädigender Zustand.

Die Wirtschaft und auch die Steuergläubiger hätten ein großes Interesse daran, daß sie die Realsteuerbelastung übersehen könnten. Der Minister betonte mit Nachdruck, daß die steuerliche Belastung der deutschen Bürger das äußerste Maß dessen erreiche, was einem durch einen langen Krieg und die Lasten des Versailler Vertrages geschwächten Volke zugemutet werden könne. Aus der Unübersichtlichkeit der deutschen Realsteuerbelastung würden aber im Auslande immer wieder Schlüsse gezogen, die nicht zum Vorteil Deutschlands ausfallen. Darum sei es auch aus außenpolitischen Gesichtspunkten geboten, völlig klare Verhältnisse zu schaffen. Dazu komme die Senkung der Realsteuern. Das Tempo einer Senkung müsse natürlich durch die Rücksichtnahme auf die Interessen der Länder und Gemeinden bestimmt sein. Es sei einseitig, lediglich vom Abbau der Lasten zu reden. Wir müßten auch an die Beschränkung der Ausgaben denken.

Der Minister ging dann näher auf das Steuervereinheitlichungsgesetz ein und wies darauf hin, daß Länder und Gemeinden durchaus frei und unabhängig vom Reiche ihre Steuertarife festsetzen könnten. In dem Gesetzentwurf sei sowohl der Rahmensteuer-Charakter als auch der Realsteuer-Charakter ausreichend gewahrt. Der Minister wies den Vorwurf, als wollte er alle Länder und Gemeinden unter die Knute des Reichsfinanzministeriums bringen, zurück. Es könne auch keine Rede davon sein, daß das Reich von allen Ländern und Gemeinden eine 20prozentige Senkung der Realsteuern verlange. Eine schematische Absenkung würde gegenwärtig zu unerträglichen Zuständen führen. Als erstrebenswertes Ziel betrachte die Reichsregierung eine gewisse Senkung sämtlicher Steuern und damit auch der Realsteuern. Der Grundsatz der Sparsamkeit müsse noch viel weiter als bisher in der Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden durchgeführt werden.

Der Minister ging dann auf die Besoldungsvorlage ein und betonte, daß von einer mechanischen Übertragung auf Länder und Gemeinden unter allen Umständen abzusehen sei. Man dürfe auch nicht vergessen, daß mit der Aufhebung des Besoldungssperrgesetzes da und dort Erhöhungen vorgenommen würden, die der Nachprüfung bedürften. Der Minister betonte weiter, daß die von ihm vorgesehene Vereinheitlichung das Mindeste sei, was unser Volk verlangen könne. Irgendwelche politische Tendenzen lägen dem Steuervereinheitlichungsgesetz durchaus fern. Zu hoffen sei, daß auch der Einheitssteuerbescheid sich einmal durchsetzen werde. Der Minister erklärte zum Schluß, so wie sich das einheitliche Bürgerliche Gesetzbuch seinerzeit durchgehabe, werde sich auch die Steuervereinheitlichung schließlich durchsetzen. Er hoffe, daß der Entwurf eine Gestaltung erhalte, von der man sagen könne, daß sie wieder einen Schritt weiter auf dem Wege der Vereinheitlichung des Steuerrechts und des Steuerverfahrens sei.

Anschlußarbeit am Strafgesetz

b Berlin, 11. Nov Am Montagabend wird sich eine Delegation von zehn Mitgliedern des Strafrechtsausschusses des Reichstages nach Wien begeben, um dort mit dem Unterausschuß die schon seit langem geplanten Verhandlungen über die deutsch österreichische Rechtsangleichung zu beginnen. Die Mitglieder der Abordnung werden nach Fraktionen ausgewählt und zwar stellen die Sozialdemokraten und die Deutschnationalen je 2 Mitglieder, das Zentrum, die Volkspartei, die Demokraten, die Wirtschaftspartei, die Bayerische Volkspartei und die Kommunisten je einen Abgeordneten. Die Beratungen werden am Dienstag im Wiener Parlamentsgebäude beginnen und wahrscheinlich auch noch den Mittwoch über dauern. Die Beratungen werden sich an der Hand des Strafrechtsentwurfes und der bisher vom deutschen Strafrechtsausschuß beschlossenen Abänderungen entwickeln. Es ist vorgesehen, daß solche Aussprachen von Zeit zu Zeit wiederholt werden und daß sie abwechselnd in Berlin und Wien stattfinden.

Der französisch-jugoslawische Vertrag.

= Paris, 11. Nov. (Tel.) Der Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag zwischen Jugoslawien und Frankreich, der morgen in Paris unterzeichnet wird, besteht aus einem Freundschaftsvertrag und einem Schiedsgerichtsabkommen. Ein Militärabkommen enthält er nicht, da zwischen Frankreich und Jugoslawien ein Militärabkommen bereits im Jahre 1920 geschlossen wurde. Der zur Unterzeichnung kommende Vertrag wurde in den Jahren 1924 und 1925 ausgearbeitet und 1926 im März in Genf paraphiert. Seit dieser Zeit ist an den beiden nun zur Unterzeichnung kommenden Dokumenten kein Wort geändert worden. Der wichtigste Artikel des Freundschaftsvertrages hat folgenden Inhalt: Wenn trotz ihrer aufrichtigen Friedensliebe die französische oder die jugoslawische Regierung ohne Provokation ihrerseits angegriffen werden sollten, so werden sich beide Regierungen ohne Zeitverlust über ihre gegenseitigen Absichten verständigen, um ihre gerechten nationalen Interessen im Namen des Völkerbundes zu verteidigen und die Aufrechterhaltung des durch die Friedensverträge festgelegten Status zu sichern. Den beiden oben erwähnten Verträgen wird ein Protokoll hinzugefügt werden, das gleichfalls heute unterzeichnet werden soll. In diesem Protokoll ist wiederum von Angriffen die Rede, denen Frankreich oder Jugoslawien ohne Provokation durch eine dritte Macht ausgesetzt sein könnten; doch geht das Protokoll über den Vertrag noch insofern hinaus, als es die gegenseitige Hilfe und Unterstützung im Rahmen des Völkerbundsstatuts hervorhebt, die beide Staaten sich im Falle eines Angriffes leisten sollen.

In jugoslawischen und französischen Kreisen betont man, daß der Vertrag gegen keine dritte Macht gerichtet ist. Der Vertrag enthalte nichts neues und lege nur gegenseitige Verpflichtungen zwischen beiden Staaten fest, die vor dem Beginn des Weltkrieges bestanden. In diplomatischen jugoslawischen Kreisen versichert man, daß die Angriffe eines Teiles der deutschen Presse überrascht hätten, da der Vertrag keinerlei Bezug auf die Beziehungen der beiden Staaten hätte, ja zu Deutschland weniger als zu irgendeinem anderen Staat.

Nach hier aus Rom vorliegenden Meldungen hat gestern der südslawische Gesandte in Rom, Mussolini den Text des französisch-südslawischen Freundschaftsvertages mitgeteilt.

Flottenabrüstungsdebatte im Oberhaus.

+ **London, 11. Nov.** Im Oberhaus fand gestern eine Debatte über die Genfer Flottenabrüstungskonferenz statt, in deren Verlauf die Notwendigkeit einer starken britischen Flotte unterstrichen wurde. Lord Wemyß betonte, daß man erst durch Anwendung irgendeines allgemeinen Systems überhaupt erfolgreiche Abrüstungsverhandlungen führen könnte. Trotzdem glaubte er, daß unter gewissen Umständen die Kampfkraft Großbritanniens vermindert werden könne, ohne die Seeverbindungen zu gefährden oder eine Offensivaktion unmöglich zu machen. Der Zivillord der Admiralität, Earl Stanhope, erwiderte, daß es für die Regierung unmöglich sei, sich von der Deklaration von Paris zurückzuziehen, solange man sich nicht zu der Theorie bekenne, daß ein Vertrag zu einer beliebigen Zeit von einem der Beteiligten aufgegeben werden könne. Eine solche Politik zu betreiben, wäre aber gefährlich. Lord Haldane stimmte dieser Auffassung des Vertreters der Admiralität zu. Er bezeichnete es als einen Fehler, nach Genf zu gehen, solange nicht ein vorläufiges Abkommen zu erreichen sei. Lord Balfour erklärte, daß zwei wichtige Gründe gegen die Annullierung der Deklaration von Paris beständen. Einmal würde das nicht im Interessen Großbritanniens liegen u. zweitens sei es, vom diplomatischen Standpunkt gesehen, vollkommen unmöglich.

Der Prozeß Manoilescu.

Das Kriegsgericht erklärt sich für zuständig.

= Bukarest, 11. Nov. (Tel.) Vor dem Bukarester Kriegsgericht hat gestern morgen der Prozeß gegen den früheren Staatssekretär Manoilescu begonnen. Als der Angeklagte in den Saal geführt wurde, wurde er von seinen Verteidigern durch Erheben von den Sitzen begrüßt. Nachdem der Präsident gebeten hatte, Manifestationen zu unterlassen, wurde die Zeugenliste der Verteidigung verlesen, die 37 Namen führender politischer Persönlichkeiten, darunter des Prinzen Carol, aufweist. Von den Zeugen sind jedoch nur wenige erschienen. Die Verteidigung wies darauf zunächst in längeren Ausführungen darauf hin, daß sie unbedingt darauf bestehen müsse, daß amtliche Zeugen, mögen sie noch so hohe Stellen im Staate bekleiden, im Gerichtssaal erscheinen, da nur auf diese Weise eine Aufklärung des Falles Manoilesu möglich sei. Nachdem sich auch der Staatsanwalt den Ausführungen der Verteidigung angeschlossen hatte, erklärte der Vorsitzende, daß alle Zeugen vom Gericht nochmals geladen werden würden. Von der Ver-

Theater der Stadt Münster.

Pong Majong von Sling.

Münster, 11. November.

Mit diesem „Lustspiel" von Sling (Schlesinger), dem Gerichtsberichterstatter der „Vossischen Zeitung", einem Manne von überlegener Klugheit zweifellos und bedeutenden publizistischen Fähigkeiten, hat das Theater der Stadt Münster keine glückliche Erwerbung gemacht. Es ist nur ein Lustspiel in Anführungsstrichen, in dem die Maske unfreien Scherzes zur ironischen Deckung einiger bitterer Betrachtungen über die Gerechtigkeit in unserer Welt, wie sie dem Gerichtsberichterstatter erschienen sein mag, benutzt wird. Daß die menschliche Gerechtigkeit nicht immer auf festestem Grunde steht, ist eine Tatsache, die man nicht bestreiten kann. So ist es keine besondere Weisheit, daß die gerechte Beurteilung eines bestimmten Falles ergeben kann, daß der Vertreter der Anklage ein größerer Verbrecher ist als der von ihm ins Zuchthaus beförderte. Aber die Art, wie Sling den Staatsanwalt in seinem Stück im Pong-Majong-Spiel der Gerechtigkeit unterliegen läßt, deutet nur allzu sehr auf jene liberale Wehleidigkeit, die Recht und Unrecht so sehr relativiert, daß es im Grunde „keine Unterschiede" mehr gibt. Von den drei Männern, die sich in diesem Stück um Frau Petra, ein wohlkonstruiertes Nur-Instinkt-Weibchen, drehen, ist der „anständige" Staatsanwalt bei Sling der größte Verbrecher, dann folgt im Range abnehmender Gemeinheit der Generaldirektor, der seinen Reichtum dem Unglück kleiner Leute und unlauteren Machenschaften verdankt, aber vom Gesetz nicht belangt werden konnte, und obenan steht schließlich der kühne Einbrecher, der nur reiche Leute bestohlen und dafür 10 Jahre Gefängnis und Zuchthaus hinter sich hat und der schließlich als moralischer Held aus dem Pong-Majong-Spiel dieses Stückes hervorgeht. In dieser Handlung gibt es manche glänzend pointierte Teilwahrheit. Man soll nicht mit Kanonen auf Spatzen schießen, d. h. auf unseren Fall angewandt, ein „Lustspiel" nicht zu prinzipiell nehmen. Aber man darf nicht vergessen, daß mancher gefährliche Tropfen des süßen Giftes einer jede Gerechtigkeit relativierenden und darum nur destruktiven Geistigkeit in den krampfhaft mousierenden Schaumwein dieses Stückes geflossen ist. Daran gemessen, sind die mit der amoralischen Sphäre, in der dies Stück spielt, reichlich gegebenen und wohl oft nur zu gern benutzten eindeutigen Zweideutigkeiten erst in zweiter Hinsicht bedenklich; denn diese Welt dürfte kaum mehr verantwortlich sein.

Das Stück selbst ist nach einem ausgesprochen hölzernen und langweiligen ersten Akt sehr geschickt und überlegen gebaut, besonders der zweite Akt.

Die im einzelnen wie im ganzen routiniert durchgeführte szenischen Leitung von Paul Pape vermochte dem sehr konstruktiven Stück keine besonderen Reize abzugewinnen, was am Stück, nicht am Spielleiter liegt. Von den drei „Helden" befriedigte am meisten die elegante Darstellung des Einbrechers Siebeneck durch Hans Schille. Josef Dahmen konnte der allzu hölzernen Rolle des Staatsanwaltes Breitschneider keine überzeugende Wirkung geben; wie er, so hatte auch Erich Brandt als Generaldirektor Sörensen unter der Farblosigkeit seiner Rolle zu leiden. Eine sehr überlegene, in ihrer Art glänzende Ausdeutung gab Elly Reicher der Frau Sörensens, Frau Petra, diesem Retortenweibchen par excellence. Liselotte Weischer gab der Leonie Weinzierl, dieser Wien-Berliner Type, ein markantes Gesicht; nur mit dem echt Wiener Dialekt haperte es etwas. Eine in Witz, Biederkeit und natürlicher Gerechtigkeit erfreuliche Figur gab Paul Pape als Polizei-Kommissar Schröter. Die Aufnahme beim Publikum war freundlich.

Gottfried Hasenkamp.

Das alte und neue Griechenland in der Kunst.

Ein Vortrag von Theodor Däubler im Westf. Kunstverein.

Münster, 10. November.

Die Ausführungen des berühmten Dichters waren weniger bedeutsam im kunsthistorisch-archäologischen Sinne als vielmehr interessant durch ihren persönlichen Charakter. Sie gaben in Form einer epischen Aneinanderfügung von Eindrücken und Erlebnissen, die Däubler während eines vierjährigen Aufenthaltes in Griechenland sammelte, ein sehr anschauliches und menschlich fesselndes Bild von den volklichen, landschaftlichen und kulturellen Zuständen des heutigen Griechenlands und seinen Beziehungen zum alten, klassischen Hellas. Der Dichter begann seinen Vortrag mit einigen Hinweisen auf die alte Streitfrage, inwieweit die heutigen Bewohner Griechenlands als echte Nachkommen des klassischen Griechenvolkes anzusprechen seien. Vorwegnehmend müsse leider festgestellt werden, daß den heutigen Griechen nur noch sehr wenig von den rühmenswerten Eigenschaften des alten Griechenvolkes eigen sei. Mit dieser Feststellung könne allerdings die Frage der Abkommenschaft nicht allein und endgültig beantwortet werden. Sicher jedoch treffe nicht die Ansicht der besonders im vorigen Jahrhundert sehr lebendig gewesenen philhellenischen Bewegung zu, die im heutigen Griechen den geknechteten Nachkommen des alten Griechen gesehen habe. Nicht einmal der Meinung einiger Forscher, wonach wenigstens den Bewohnern der griechischen Inseln die echte Abkommenschaft zukomme, könne zugestimmt werden Volklich sei heute der größte Teil Griechenlands albanischer Herkunft, der Rest sei mit anderen Rassen stark vermengt. Ursache dieser mangelnden Arterhaltung sei vor allem die Völkerwanderung des frühen Mittelalters, die in den balkanischen Ländern viel stärkere Wirkungen gezeitigt habe als im übrigen Europa. Umso erstaunlicher mute es an, daß sich trotz dieser volklichen Verschiebungen viel echtes Griechentum in Sitte, Brauch und Sprache gehalten habe. So finde man stellenweise heute noch die Anrufung des alten Griechengottes Zeus beim Schwur, gebe es heute noch die grade den alten Griechen eigentümlich gewesene Gewohnheit des sattellosen Reitens, usw. Zudem spreche man in gewissen Gegenden Griechenlands heute noch einen vom Neugriechischen abweichenden Dialekt, der deutlich dorische Wurzeln und Flexionen aufweise. Im übrigen habe auch das Neugriechische selbst eine sehr große Ähnlichkeit mit dem Altgriechischen. Nur würde es anders ausgesprochen als wir es von den Schulen her gewohnt seien, weshalb uns zunächst der Unterschied größer zu sein scheine als er in Wirklichkeit sei. Ein weiteres Merkmal, das den heutigen Griechen dem Wesen des alten Griechen nahe bringt, sei sein ausgesprochen politischer Charakter. Wie ehemals finde man auch heute noch die eigentümliche Scheidung der politischen Gesinnungen. Die Bauern trügen als Symbol ihrer monarchischen Einstellung den Ölbaum, die andern, vorwiegend Seefahrer, als Zeichen ihrer republikanischen Überzeugung den Anker im Wappen. Diese Ausdrücke altgriechischen Geistes seien nicht etwa aus einer bewußten Anlehnung an das klassische Griechentum herübergenommen, sondern spontan im Volke aufgegangen. Der größte Traum aller Griechen sei Konstantinopel. Es gehe eine Sage im Volke, wonach einst der König von Griechenland seinen Einzug in Konstantinopel halten werde, um die Hagia Sophia der Christenheit zurückzugeben. Das Bild der Hagia Sophia finde man übrigens in jedem Hause, es sei geradezu das Symbol der tiefsten politischen Sehnsucht. Die Einstellung des griechischen Volkes gegenüber anderen europäischen Völkern sei verschieden. Eine geradezu fanatische Liebe werde den Deutschen entgegengebracht. Wiederholt habe Däubler auf seinen Wanderungen durch Griechenland in dieser Hinsicht die sonderlichsten Erfahrungen machen können.

Die griechische Landschaft sei seinem Empfinden nach die schönste, die er überhaupt in seinem Leben kennengelernt habe. Trotz der großen Unterschiede, die auch sie gegenüber der alten griechischen Landschaft aufweise. Sie gleiche dieser etwa wie eine Ruine dem Tempel. Die frühere Landschaft Griechenlands sei voll gewesen voll Wäldern und schönen Bäumen, die heutige Landschaft sei dagegen eine, wenn auch in ihrer Farbigkeit grandiös anmutende Einöde. Unvergeßlich und unvergleichlich seien die Erlebnisse des Auges, die es immer wieder erfahre: schneeweiße Städte breiten sich in unwirklichem Gegensatz auf blutrotem Untergrund, violette Himmel über Bergesgipfel, die an das zarte Rosa von Korallen erinnern, samtweiche Horizonte verschimmern in der unendlichen Bläue des Meeres. Nirgendwo finde man sonst in der Welt eine so reiche und fein abgetönte Farbenfülle.

Diesen Ausführungen folgte die Darbietung von Lichtbildern. In bunter Reihe gab es Ansichten von Landschaften und Kunstdenkmälern, immer begleitet von interessanten und stimmungsvollen Hinweisen aus Vergangenheit und Gegenwart des griechischen Volkes, seiner Kultur und Kunst. Die Zuhörerschaft, die in recht ansehnlicher Zahl erschienen war, dankte dem Vortragenden mit bereitwilliger Herzlichkeit.

Dr. W.

[Der Nobelpreis für Physik wird geteilt.] Die schwedische Akademie der Wissenschaften beschloß am Donnerstag, den Nobelpreis für Physik für 1927 zwischen Prof. Compton - Chikago und C. Wilson - Cambridge zu teilen.

[Geheimrat von Lilienthal †.] Im Alter von 74 Jahren starb in der Nacht zum Mittwoch der Strafrechtslehrer Karl von Lilienthal. Lilienthal war von 1896—1919 ordentlicher Professor für Strafrecht, Straf- und Zivilprozeß an der Universität Heidelberg. Er ist vor allem als Herausgeber der Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft in Gemeinschaft mit Franz von Liszt und als Verfasser zahlreicher vielbeachteter Werke über Strafrecht und Militärstrafrecht bekannt geworden.

[Der Kronprinz. Drama von E. A. Rutra. Uraufführung am Stadttheater Bochum.] Es ist eine alte Tatsache. Wo Uniformen die Bühne beherrschen und gar die Handlung an einem (in diesem Falle fingierten) Königshof spielt, wenn dazu alles, was uns als politische Bürger um die Frage: Monarchie oder Demokratie angeht, von der Bühne her in den scharfen Kontrast, der schon durch das Milieuhafte fesselt, gerückt wird, so ist der Erfolg eines solchen Abends schon halb entschieden. Mit unleugbarem Sinn für die Wirksamkeit des Theaters hat Rutra (der schon einmal vor 7 Jahren mit einem Drama Golgatha in Bochum zu Worte kam) den Extremen — hier König und Autoritätsgedanke, da Volk und Vertretung des Massenprinzips — die Gestalt des Kronprinzen eingefügt, welcher den Ausgleich will, ihn aber für sich nicht findet. Rutras Stück ist keine Dichtung, denn es ist nicht von innen her gestaltet, sondern durch Momente recht theaterkräftiger Art bedingt. Da es kein Bekenntnis zu einer bestimmten Staatsform enthält, wird es überall wo es (nach Bochum) zur Aufführung vorgesehen ist, die gleiche Wirkung auf jedes noch so verschieden eingestellte Publikum haben wie bei dieser Uraufführung, die dem anwesenden Autor und den Darstellern einen großen Achtungserfolg brachte. Von diesen seien Willi Busch in der menschlich sympathischen Zeichnung des Kronprinzen, Willi Schröder als König, Gerhard Meinecke als dessen Berater in überzeugender Leistung, Margarethe Thelemann in der weiblichen Hauptfigur und die Vertreter des demagogischen Gedankens (Landauer, Orth. Galbiera) neben kleineren wirksamen Typen rühmlich genannt. Es war spannendes Theater — aber die deutsche Bühne wartet noch immer auf den Dichter, der Kriegs- und Nachkriegszeit geistig gestaltet.

—el.

teidigung wurde darauf die Zuständigkeit des Kriegsgerichtes beanstandet, mit dem Hinweis darauf, daß der Belagerungszustand ungesetzlich sei. Nach einer Replik des Staatsanwaltes zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Nach etwa 40 Minuten teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht sich mit drei gegen zwei Stimmen für zuständig erklärt habe. Daraufhin wurde die Sitzung auf heute vertagt.

Die Neuregelung der kommunalen Grenzen im westfälischen Industriegebiet.

w **Berlin**, 10. Nov. Dem Preußischen Staatsrat ist jetzt, wie schon berichtet, der Gesetzentwurf über die weitere Neuregelung der kommunalen Grenzen im westfälischen Industriegebiet zugegangen. In der Begründung wird festgestellt, daß der Entwurf eine Fortsetzung der im Gesetz vom Februar 1926 erfolgten Neuregelung darstelle. Die Ergänzung der damals vorgenommenen Grenzänderungen sei sachlich geboten und vom Landtag in Entschließungen gefordert worden. Mit diesem Gesetz finde die Neuregelung der kommunalen Grenzen im alten Teil des rheinisch-westfälischen Industriegebietes vorbehaltlich des Landkreises Hörde ihren Abschluß. Von den Interessentengruppen, so heißt es in der Begründung weiter, die eine „großzügige Regelung" verlangen, wird die jetzt getroffene Regelung als eine großzügige nicht anerkannt. Was sie als großzügige Lösung im Auge haben, sei nicht klar erkennbar. Die Staatsregierung gebe auch mit diesem Entwurf klar zu erkennen, daß sie grundsätzlich der Forderung der restlosen Auflösung von Landkreisen und einer Vereinigung von Großstädten ablehnend gegenübersteht. Die Begründung kommt zu dem Schluß, daß die Staatsregierung die von ihr vorgeschlagenen sowie die vom Landtag bereits gutgeheißene Regelung als eine endgültige ansehen müsse, neben der oder gegen die sie andere „großzügige" Lösungen weder für möglich noch für richtig halte. Ob dieses Urteil in späterer Zeit bei veränderter Lage zu revidieren sein werde, sei eine Zukunftsfrage.

Die Siedlungstätigkeit Preußens.

Preußen will jährlich 1500 Siedlungsstellen schaffen.

= **Berlin**, 10. Nov. Der Siedlungsausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich mit Anträgen und Anfragen, die sich auf die Siedlungstätigkeit in Preußen beziehen.

Ministerialdirektor Articus vom preußischen Landwirtschaftsministerium gab eine ausführliche Uebersicht über die in den letzten Jahren in Preußen geschaffenen Siedlungen. Danach sind in Preußen von 1919 bis zum 1. Januar 1926 insgesamt 13 796 Stellen geschaffen worden auf 126 718 Hektar. Darunter sind jedoch 4658 Stellen unter einem halben Hektar. Jetzt brauche man nicht mehr mit Zwangsmitteln des Reichssiedlungsgesetzes vorzugehen. Jetzt könne man Land im allergrößten Ausmaß zum niedrigsten Preis kaufen. Man habe auch Mittel zur ordnungsmäßigen Siedlung. Der Minister habe angeordnet, daß nur gute und gut bewirtschaftete Ländereien gekauft werden dürfen. Die Stellen müßten bereits kompletiert an die Siedler gegeben werden, damit von vornherein ein ordnungsmäßiger Betrieb gesichert sei. Es dürften nur Landwirte angesiedelt werden. Es sei zu unterscheiden zwischen Grenzlandsiedlung und Binnensiedlung. Für die erstere seien 250 Millionen vom Reiche zur Verfügung gestellt. Davon seien 1926 schon 50 Millionen verbraucht. Preußen habe bis zum 8. November 59 Millionen Reichskredite erhalten. Die Forderung, in Preußen 10 000 und mehr Siedlerstellen im Jahre zu schaffen, sei eine Utopie, Preußen habe im vorigen Jahre 40 Millionen zur Verfügung gestellt für die sogenannte Binnensiedlung und werde in einem neuen Gesetz in diesem Jahre noch 20 Millionen Mark fordern. Man hoffe, in Preußen etwa 1500 Stellen alljährlich zu schaffen. Von den 4000 Flüchtlingssiedlern seien 1330 durch gemeinnützige Siedlungsgesellschaften, 850 durch Kulturämter angesiedelt worden. 1345 hätten sich selbst angekauft, 670 seien noch nicht untergebracht. Das Reich habe jetzt 70 Millionen Mark für diese Flüchtlingssiedler zur Verfügung gestellt, nur mit 3½ Prozent verzinslich.

Abg. Schmelzer (Zentr.) führte die geringe Siedlungstätigkeit zum Teil darauf zurück, daß unser Landvolk viel fortgeschrittener sei, und kulturell viel höher stehe als im Ausland. — Der Ausschuß vertagte die weiter eAussprache auf Freitag.

Deutsches Reich.

Die Erkrankung des Prälaten Dr. Kaas.

= **Trier**, 11. Nov. Ueber das Befinden des Reichstagsabgeordneten Dr. Kaas wurde gestern abend folgender Krankheitsbericht herausgegeben. Die Krankheit ist zur Zeit stationär. Im Laufe des Donnerstag war der Patient infolge erschwerter Nahrungsaufnahme sehr schwach. Die Erhöhung des Pulses am Mittwoch und die Temperatur haben sich jedoch erheblich zurückgebildet. Nuntius Pacelli übermittelte dem Schwerkranken telegraphisch die Mitteilung, daß der Heilige Vater ihm den apostolischen Segen erteilt habe. Der ehemalige päpstliche Delegat für das Ruhr-, Rhein- und Saargebiet, Prälat Testa, hat ebenfalls dem Erkrankten herzliche Wünsche zur baldigen Genesung aussprechen lassen. Reichskanzler Dr. Marx, das Auswärtige Amt und die Zentrumsfraktion halten sich dauernd über das Befinden des Patienten auf dem laufenden.

5000 Personen durch die Hindenburg-Amnestie in Preußen begnadigt.

-+ **Berlin**, 10. Nov. Über die bisherige praktische Auswirkung der preußischen Gnadenaktion anläßlich des 80. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten erfährt der Amtliche Preußische Pressedienst, daß die Zahl der Einzelgnadenerweise in Preußen inzwischen bereits 5000 überschritten hat. Die Mehrzahl dieser Einzelgnadenerweise besteht in dem Erlaß der Strafe, die Minderheit in bedingter Aussetzung der Strafe unter Bewährungsfrist. Auch die Zahl von 5000 ist jedoch nur als ein vorläufiges Teilergebnis zu betrachten, das abschließende Ergebnis über die Gesamtzahl der Einzelgnadenerweise wird erst in ein bis zwei Monaten vorliegen, da die in der allgemeinen Verfügung vom 2. Oktober 1927 angeordnete Durchprüfung der Strafakten noch geräume Zeit in Anspruch nehmen wird und von den Oberstaatsanwälten, die die ersten Listen zum 1. November einzureichen hatten und noch ständig weitere Listen eingehen, weitere Mitteilungen bleiben vorbehalten.

Aus dem Gemeindeausschuß des Landtages.

vdz **Berlin**, 10. Nov. (Tel.) Der Gemeindeausschuß des Preußischen Landtages beriet am Donnerstag einen Entwurf zur Beseitigung der Schwierigkeiten, die dadurch entstanden sind, daß das Reichsgericht bei sogen. Schwarzverkäufen aus der Inflationszeit, die Umschreibungen im Grundbuch rückgängig gemacht hat. Der Berichterstatter Ladendorff (WP) empfahl eine reichsgesetzliche Regelung abzuwarten. Nach kurzer Debatte wurde ein Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, daß der Ausschuß sich bis zum 10. Dezember spätestens vertage. Bis dahin soll die Staatsregierung ein Gutachten des Reichsjustizministeriums erwirken, wie weit der Entwurf und dazu gestellten Anträge mit dem Reichsrecht vereinbar sind. Ferner soll sie Material herbeischaffen, in wieweit die geplante Regelung heute noch von volkswirtschaftlicher Bedeutung sei.

Vorwürfe gegen einen Berliner Dozenten.

-b **Berlin**, 10. Nov. (Tel.) In der Berliner Linkspresse werden gegen den Berliner Universitätsprofessor Dr. von Möller, der Vorlesungen über deutsche Rechtsgeschichte hält, wegen im Kolleg getaner Äußerungen Vorwürfe erhoben. Professor von Möller soll die Hochschulpolitik des preußischen Kultusministers Dr. Becker einer abfälligen Kritik unterzogen haben. Ferner soll er sich über die republikanische Staatsform despektierlich geäußert haben und für einen Zusammenschluß der christlichen Bevölkerung in Deutschland gegen die nichtchristliche eingetreten sein. Diejenigen Studenten, die ihr Mißfallen über seine Äußerungen kundgaben, soll er zum Verlassen des Kollegs aufgefordert haben. Eine Prüfung der Angelegenheit ist nach Mitteilung der Abendblätter sowohl von dem Universitätsrektor, Geh.-Rat Prof. Dr. Norden, als auch von der zuständigen Stelle des preußischen Kultusministeriums eingeleitet worden. Da die Prüfungen noch nicht abgeschlossen sind, kann von der Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Prof. von Möller nicht gesprochen werden.

Laut Vossischer Zeitung ist gegen den Dozenten an der Berliner Universität Professor Dr. von Möller das Disziplinarverfahren mit dem Zweck der Amtsenthebung eingeleitet worden.

Aus der Stadt.

Münster, 11. November.

= **Die Regierungsausbildungszeit der Forstreferendare.** Für diejenigen Forstreferendare, die ihre praktische Ausbildungszeit soweit gefördert haben, daß die vorgeschriebene dreimonatige Regierungszeit bestimmungsgemäß hervorsteht, hat der Preußische Landwirtschaftsminister, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst" zufolge, den Beginn dieses Ausbildungsabschnittes auf den 2. Januar 192[illegible] festgesetzt. Die Referendare haben entsprechende Anträge auf Zulassung im Landwirtschaftsministerium bis spätestens zum 20. November d. J. schriftlich vorzulegen. Wünsche auf Zuweisung zu bestimmten Regierungen können geäußert werden. Forstreferendare, denen die Inanspruchnahme des verkürzten Bienniums zugestanden ist, sind von der Ableistung der Regierungszeit befreit, weil sonst die Reisezeit zu sehr beschränkt werden würde.

= **Schonzeit für Flugwild.** Der Beginn der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner ist vom Bezirksausschuß zu Münster auf den 17. November festgesetzt.

♂ **Der Tunnel ist verstopft.** In den Durchfahrts-Tunnel am Hauptbahnhof fuhr am heutigen Mittag ein Landwirt mit einem allzu hoch mit Stroh beladenen Wagen hinein. Die Ladung streifte die Decke und bald saß der Wagen fest. Der Fuhrmann mußte nun seine Pferde umspannen, um den Wagen auf diese Weise aus dem Tunnel zurückzubefördern. Wenn auch dieses Manöver in etwa 10 Minuten ausgeführt war, so hatten sich doch in der kurzen Zeit eine sehr große Zahl von Fuhrwerken und Autos angesammelt, die auf Durchfahrt warteten. Man konnte sich ein Bild machen, wie stark der Tunnel von Fuhrwerken benutzt wird und wie nötig eine Erweiterung wäre. Wer diese Fahrstraße öfters passiert, wird wissen, daß er namentlich bei schlechtem Wetter von Glück sagen kann, wenn er unbeschmutzt hindurchgelangt, ganz abgesehen von der kräftigen Inhalation, die ihm als Zugabe von rücksichtslosen Autofahrern durch Oeffnen des Auspuffrohres beschert wird.

○ **Standesamtsnachrichten der Stadt Münster.** Sterbefälle: 10. Nov. Witwe Bernhardine Koberg geb. Albinger, 79 J. Schuhmachermeister Josef Ridders, 71 J. 11. Nov. Maurer Heinrich Engelhardt, 73 J.

Versammlung des Mietervereins e. V.

Am gestrigen Donnerstag abend versammelten sich die Mitglieder des hiesigen Mietervereins zu einer Aufklärungsversammlung im Gesellenhaus. Hier begrüßte zunächst der Vorsitzende, Herr König die Erschienenen und wies einleitend darauf hin, daß in Münster noch 3400 Wohnungssuchende existieren — trotz der vielen hiesigen Neubauten, die leider viel zu teuer sind, und daß somit ein starkes Zusammenhalten aller Mieter unbedingt notwendig ist. Hierauf gab Rechtsanwalt Holthausen, der Syndikus des Vereins, einen überaus instruktiven Überblick über die Geschichte und den jetzigen Stand des Mieterschutzes. Zunächst entwickelte er den Zustand vor dem Reichsmietengesetz und dem damit verbundenen Mieterschutzgesetz. Bis vor rund einem Jahre seien die Mieter geschützt gewesen; dann setzten mannigfache Verschlechterungsbestrebungen ein. Im November 1926 bestimmten Verordnungen des Wohlfahrtsministeriums, daß alles, was nicht Wohnraum sei, nicht mehr dem Mieterschutz unterliege. Diese Freigabe der gewerblichen Räume habe in Münster bisher die Auflösung vieler kleinen Lokale durch Großbetriebe zur Folge gehabt. Später kam dann die Bestimmung, daß das Abvermieten möblierter Zimmer von der Zustimmung des Vermieters abhängig gemacht wird. Und heute bereits sich die Bestimmung vor, daß das Mieterschutzgesetz in den Gemeinden unter 4000 Einwohnern aufgehoben wird.

Der Vortrag, der durch ein lebendiges Tatsachenmaterial unterstützt war, wurde von den Mitgliedern sehr freundlich aufgenommen. Es folgte dann noch die Beantwortung einer Reihe von Anfragen. Die aus der Versammlung heraus an Rechtsanwalt Holthausen gestellt wurden, und dann berichtete Herr König auf Anregung eines Anwesenden über die Stellung der Parteien unseres Stadtparlaments zum Mieterschutz und stellte in klaren Worten heraus, daß viel mehr noch als jetzt die Vertreter der Mieterinteressen auch in den städtischen Körperschaften vertreten sein müßten. Alle Wünsche und Forderungen fanden dann eine schriftliche Niederlegung in zwei Entschließungen die folgenden Wortlaut haben:

I.

„Die am 10. November im Gesellenhause zu Münster versammelten Mitglieder der Mietervereinigung Münster erheben schärfsten Einspruch gegen die Einführung des Kündigungsrechtes des Vermieters. Bei der großen Wohnungsnot die durch die diesjährige Wohnungszählung bestätigt wurde, ist es der Versammlung unverständlich, daß die Regierung die Verschlechterungsanträge zum Mieterschutzgesetz dem Reichstage vorlegte, obwohl der Reichsrat diese Anträge abgelehnt hat. Die Mieter fordern, daß der bestehende Mieterschutz so lange beibehalten bleibt, bis auf dem Wohnungsmarkt das Angebot der Leerwohnungen die Nachfrage nach Wohnungen ausgeglichen hat. Von diesem Zeitpunkt an kann die heutige Notgesetzgebung abgelöst werden, durch die Bestimmungen des B. G. B., nach dem diese durch Umarbeitung zum neuen sozialen Mieterwohnrecht auch den Mieter schützen, der seine Pflichten erfüllt.

Die Wiederinkraftsetzung der alten Bestimmungen des B. G. B., die den Geist eines nur kapitalistisch-eingestellten Zeitalters atmen und die den Mieter der Willkür des Vermieters preisgeben, wie es vor kurzer Zeit bei der Freigabe der gewerblichen Mieträume beobachtet werden konnte, lehnt die Mietervereinigung entschieden ab."

II.

„Die am 10. November im Saale des Gesellenhauses zu Münster versammelten Mitglieder der Mietervereinigung mißbilligen die Preispolitik der Regierung. Die Mieten sind über das sachlich notwendige Maß zu gunsten des Hausbesitzes nur aus politischen Gründen gesteigert. Aus demselben Grunde will die Reichsregierung einen großen Teil der Hauszinssteuer den Hausbesitzern zufließen lassen. Dagegen erhebt die Mieterschaft schärfsten Einspruch, denn der Hausbesitz hat schon reichlich Gewinn durch die Entwertung der Hypotheken gehabt."

Eine Ruhr-Lippe-Schnellbahn.

Hattingen—Gelsenkirchen—Buer—Dorsten.

-+ **Buer**, 11. November.

Eine der Bedingungen, die die Buerschen Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung im Falle einer Verschmelzung Gelsenkirchen—Buer—Horst stellten, ist der Bau einer Stichbahn der projektierten Industrieschnellbahn im ersten Ausbauprogramm und Sicherung derselben durch ein Verkehrsband. Von einer Persönlichkeit, die im kommunalpolitischen Leben an führender Stelle steht, erfährt unser Mitarbeiter folgende interessante Einzelheiten:

„Der Plan einer kommunalen Schnellbahn von der Ruhr zur Lippe, wie sie jetzt von Buer wieder gefordert wird, ist nicht neu. Es liegt bereits ein Projekt vor, das auch in den interessierten Kreisen mehrfach Gegenstand der Erörterungen war. Nach diesem Projekt soll die Schnellbahn, vor Hattingen kommend, über Gelsenkirchen—Buer nach Dorsten geleitet werden, um die luft- und lichthungrigen Bewohner des südlichen Industriegebietes auf den schnellsten Wege in das Gebiet zwischen Emscher und Lippe bringen zu können, dessen landwirtschaftliche Reize von dem Moloch Industrie noch wenig berührt sind. Es ist beabsichtigt, eine elektrische Schnellbahn zu bauen, und zwar unter Loslösung von der Straße auf eigenem Bahnkörper wie bei der Staatsbahn und unter Vermeidung aller Hindernisse, die die Schnelligkeit des Zuges beeinträchtigen könnten. Von Gelsenkirchen aus soll die Bahn bis Buer-Erle geführt werden, von dort aus ein Stück parallel mit der Bismarckstraße, an Schloß Berge vorbei, die Essener Straße in Buer in der Gegend des Schlachtfeldes schneidend, nach Buer—Nord und dann weiter zur Lippe. Die endgültige Trace ist allerdings noch nicht festgestellt. Außer dieser Schnellbahn von Ruhr zur Lippe liegt auch noch der Plan einer Schnellstraßenbahn vor, ein Mittelding zwischen elektrischer Schnellbahn und der gewöhnlichen Straßenbahn, eine Einrichtung, die uns im Ruhrgebiet noch gänzlich fehlt. Die Bahn soll eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 20 Kilometer die Stunde haben, die elektrische Schnellbahn 50 Kilometer die Stunde, während „unsere Elektrische" nur 12 Kilometer in der Stunde zurücklegt. Es soll darauf Wert gelegt werden, daß eine dieser elektrischen Schnellstraßenbahnen von Gelsenkirchen bis zum Forsthaus in Buer-Erle führt, sich hier in zwei Linien abzweigt, deren eine über Buer—Messe und Herten nach Recklinghausen und deren andere über Buer—Mitte nach Dorsten führt."

Aus der Grafschaft Bentheim.

a **Brandlecht**, Kr. Bentheim, 10. Nov. (Fahrraddiebstahle.) Ein Landjäger sah hier in der Nacht zum Montag einen Mann in einem Graben liegen. Bei Näherkommen des Polizeibeamten ergriff der Mann die Flucht und ließ sein Fahrrad zurück. Es stellte sich heraus, daß das Rad am Tage vorher in Neuenhaus in der Masselinkschen Wirtschaft entwendet war. Am selben Tage wurde in Neuenhaus aus einer anderen Wirtschaft ebenfalls ein Fahrrad gestohlen.

Handel und Volkswirtschaft.

Überzeichnung der Amerika-Anleihe des Norddeutschen Lloyd.

Newyork, 10. Nov. Die 20 Millionen Dollar-Anleihe des Norddeutschen Lloyd wurde, wie WTB.-Handelsdienst erfährt, schnell überzeichnet. Die Zeichnungslisten konnten gleich nach Auflegung geschlossen werden. Es gingen Zeichnungen aus allen Teilen des Landes und auch aus Europa ein.

Keine besondere Entlastung der Reichsbank.

Berlin, 10. Nov. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7 d. M. haben sich der Bestand an Wechseln und Schecks um 414,2 Mill. auf 2 388,2 Mill. Mk., der an Lombard um 14,0 auf 32,0 Mill. Mk. verringert. Diese Entlastung muß auf den ersten Blick den Eindruck erwecken, als ob sie eine außergewöhnliche sei. Wie die Reichsbank jedoch in ihrem Communiqué selbst angibt, ist diese außergewöhnlich hohe Entlastung, die sich in starken Rückflüssen kennzeichnet, besonders darauf zurückzuführen, daß sie der Golddiskontbank zwecks Anlaeg des Erlöses der letzten Anleihe der Deutschen Rentenbankkreditanstalt zur Verfügung gestellt hat. Aus dieser Transaktion ruht auch der hohe Zuwachs an deckungsfähigen Devisen von 136,9 Mill. Mk., der fast eine Verdoppelung des Bestandes herbeiführte, her. Der Devisenzugang dürfte tatsächlich höher sein. Sieht man von der Verringerung des Wechselportefeuilles von den der Golddiskontbank übertragenen 190 Mill. Mk. ab, so ergibt sich eine Verminderung der Inanspruchnahme der Reichsbank, auch unter Berücksichtigung der Lombards und Schecks von insgesamt 238 Mill. Mk. gegen 231 Mill. Mk. in der ersten Woche des Vormonats. Immerhin ist die Verminderung des Wechselbestandes um 224,2 Mill. Mk. auf effektive Rückzahlungen der Wirtschaft zurückzuführen, und diese Tatsache beweist, daß die von uns bisher angezweifelte Entlastung nach der Diskonterhöhung tatsächlich erreicht ist. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Wechseleinlösungen für die zweite Novemberwoche noch umfangreicher sein werden. Unter Berücksichtigung dieser Umstände zeigt der Reichsbankausweis zwar kein außergewöhnlich entlastetes, aber doch immerhin befriedigendes Aussehen, da sich die Wechseleinrichtungen der Wirtschaft tatsächlich gehoben haben. Die ziffernmäßige Entlastung der Reichsbank macht unter Berücksichtigung der an die Golddiskontbank gegebenen Wechsel ca. 15 Prozent des Ultimobestandes aus, während sich die Entlastung der ersten Oktoberwoche gegen Ultimo September auf nur rund 8 Prozent gestellt hatte. Jedenfalls hat die Beanspruchung der Reichsbank seitens der Wirtschaft nachgelassen, und diese Tatsache ist für die Beurteilung des Konjunkturverlaufs von weitgehender Bedeutung. Der Zahlungsmittelumlauf hat in der ersten Novemberwoche einen außergewöhnlichen Rückgang in der Höhe von 250,1 Mill. Mk. zu verzeichnen und stellt eine Rekordverengung gegenüber den entsprechenden Wochen der Vormonate des ganzen Jahres dar, da er nur in der ersten Woche des Jahres übertroffen wird. Berücksichtigt man jedoch die Lage des Geld- und Kapitalmarktes, so muß der ziffernmäßig stark entlastete Ausweis der Reichsbank aus währungs- und zahlungsumlaufpolitischen Gründen immer noch als gespannt bezeichnet werden. Die Entscheidung liegt bei dem Ausweis der zweiten Novemberwoche.

Empfindliche Kurseinbußen.

tu **Berlin**, 11. Nov. (Tel.) Am heutigen Liquidationstage kam es abermals zu empfindlichen Kurseinbußen, die durchschnittlich 3—5 Proz., in zahlreichen Spezialpapieren jedoch bis zu 15 Prozent betrugen. Die matte Tendenz war zunächst auf die ungünstige Beurteilung der Freigabeangelegenheit zurückzuführen, die eine offiziöse deutsche Stelle nach Pressemeldungen neuerdings äußerte. Der Einfluß dieser Meldung wäre aber nicht so stark gewesen, wenn nicht größere Exekutionen aus den Depots der Banken stattgefunden und unkontrollierbare Insolvenzgerüchte eine große Nervosität an der Börse hervorgerufen hätten. Die Liquidationskasse erklärte zwar offiziell, daß die Regulierung bei ihr bisher vollkommen reibungslos gewesen sei, doch hielt man es für durchaus möglich, daß außerhalb der Liquidationskasse im Zusammenhang mit der Medio-Abwicklung freiwillige und zwangsweise Glattstellungen notwendig waren. Die bedeutenden Kursdifferenzen gegenüber der letzten Liquidation ließen außerdem wieder neue Befürchtungen über die Erledigung des Zahltages aufkommen. Zunächst war am offenen Geldmarkt der Bedarf nicht nennenswert größer als bisher, so daß sich die leichte Verknappung des Tagesgeldes in Frankfurt auf den hiesigen Markt nicht übertrug. Tägliche Gelder wurden weiter mit 5—7 Prozent genannt. Monatsgeld unverändert 8—9,5 Prozent. Warenwechsel mit Bankgiro zirka 7,25 Prozent. Am Devisenmarkt schwächte sich der Dollar international ab. Im Zusammenhang mit dem Hereinkommen von Anleihedevisen ging die Berliner Dollarnotiz auf 4,1930 zurück. In London ermäßigte sich der Dollar auf 4,8715. Die Lira setzte ihre rückläufige Bewegung bis 89,70 fort, dagegen war Madrid auf 28,57 befestigt.

Im einzelnen verloren Farbenindustrie 6,5 Prozent, da die Börse über den Verlauf der gestrigen Verwaltungsratssitzung enttäuscht war. Man hatte mit einem Bezugsrechtangebot an die Aktionäre auf Grund der bestehenden Vorratsaktien gerechnet. Gesfürel-Aktien, deren Kursbewegung neben J. G. Farbenindustrie an der Börse auch jetzt noch ständig lebhafte Beachtung finden, verloren mehr als 8 Prozent. Auch die anderen Elektrizitätswerke lagen gedrückt. Schuckert minus 4,5, Siemens minus 6,75, Licht und Kraft minus 5,75, Zellstoffwerte und Kaliaktien verloren abermals bis zu 6 Prozent. Ostwerke minus 8, Schultheiß minus 11 Prozent. Bemberg gingen um 6 Prozent zurück und unterschritten damit den Kurs von 400. Verein. Glanzstoff erlitten die stärkste Einbuße von 18 Prozent. Montanwerte lagen teilweise empfindlich unter Druck. Riebeck Montan minus 9, Rheinstahl minus 5 Prozent im Zusammenhang mit dem Farbenrückgang. Von Maschinenfabriken eröffneten Nationale Auto 4 Prozent und Ludwig Löwe 5,75 Prozent niedriger. Dessauer Gas minus 6,25, Chade minus 6,25 Prozent. Eine Sonderstellung nahmen Kanada ein, die schon seit Tagen bevorzugt sind und heute sogar leicht anzogen. Bankaktien teilweise 4—5 Prozent niedriger. Schiffahrtswerte waren angeboten, da der günstige Eindruck des Erfolges der Londonanleihe durch die Freigabeerörterungen aufgehoben wurde. Nordd. Lloyd minus 4,25, Hansa minus 6, Hamburg Süd minus 3,5, Hapag minus 2,5 Prozent. Deutsche Staatsrenten schwach. Auch Auslandsrenten niedriger.

Im weiteren Verlauf der Börse trat eine Beruhigung ein, als die Liquidationskasse abermals ausdrücklich feststellte, daß sämtliche Nachschußforderungen restlos eingegangen seien und sich nicht die geringsten Schwierigkeiten herausgestellt hätten. Die Spekulation nahm darauf kleinere Deckungskäufe vor, so daß die Tendenz in der zweiten Stunde etwas freundlicher wurde. Die Deckungen waren aber bald wieder beendet. Es trat dann eine Stagnation des Geschäftes ein, die bis zum Schluß der Börse anhielt. Unter dem Eindruck des geringen, fast auf den Nullpunkt angelangten Geschäfte bröckelten die Kurse später wieder unter das Anfangsniveau ab. Privatdiskont unverändert 6,75 Prozent für beide Sichten.

An der Nachbörse war die Haltung um 1—1,5 Prozent, für Schiffahrtswerte teilweise bis 2 Prozent befestigt. Die Umsätze waren jedoch minimal. Die Erholung trat in der Hauptsache wegen der Aufnahme des Terminhandels per Ultimo November ein, nachdem mit den heutigen Schlußkursen offiziell der Mediohandel beendet war. Man hörte an der Nachbörse u. a. Schultheiß 361, Ostwerke 320, Vereinigte Glanzstoff 520, Bemberg 396, Farbenindustrie 249, Gesfürel 249, Siemens 244,25, A. E. G. 147, Holzmann 154, Rheinstahl 151,5, Mannesmann 134, Dessauer Gas 154, Danatbank 200,75, Dresdener Bank 144, Neubesitzanleihe 11%, Altbesitzanleihe 49,40, Svenska 394, Chade 520.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbericht.

tu **Berlin**, 11. Nov. (Tel.) Die Hauptbewegung der heutigen Produktenberichte konzentrierte sich auf Inlandsroggen, für den verstärktes Deckungsbedürfnis sich nicht nur im Zeitgeschäft, sondern auch für prompte Lieferung zeigte. Das Inlandsangebot bleibt gering, zumal sich mehr und mehr die Schäden zeigen, die die Qualitäten wegen der schlechten Witterung erleiden. Hinzu kommt die festere Bewegung des Auslandes. Lieferung war fast durchweg 2 Mark höher. Weizen im Anschluß hieran gleichfalls fester und etwa eine Mark gebessert. Geringe Gerste viel angeboten, aber schwer unterzubringen. Hafer lag für den Konsum und den Export fester. Mehl in regelmäßigem Verkehr.

Die amtlich notierten Preise in Reichsmark betragen ab Station: Weizen, märk. 239—242 fester; Dezember-Lieferung 271,5—271; März-Lieferung 273,5—273; Mai-Lieferung 275; Roggen, märk 238—242 fester; Dezember-Lieferung 250,75—250,5; März-Lieferung 256,5—256; Mai-Lieferung 259—258,5; Sommergerste 220—263 ruhig; Hafer, märk. 199—209 fester; Dezember-Lieferung 221; März-Lieferung 266,5; Mai-Lieferung 251; Mais, loko Berlin 194—195 behauptet; Weizenmehl 31—34,25 behauptet; Roggenmehl 32,25—33,75; Weizenkleie 14,5—14,65 fester; Roggenkleie 14,75—14,85 fester; Raps 340—345 ruhig; Viktoriaerbsen 52—57; Kl. Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 22—24; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22—24; Lupinen, blaue 13,75—15,5; Lupinen gelbe 14,75—15,5; Rapskuchen 15,9—16,2; Leinkuchen 22,3—22,4; Trockenschnitzel 10,7—10,8; Sojaschrot 19,9—20,2; Kartoffelflocken 22,85—23.

Magdeburger Zucker.

tu **Magdeburg**, 11. Nov. (Tel.) Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg: Innerhalb 10 Tagen 25,5—26; November-Dezember 26; Dezember 26; Dezember-Januar 26½; Januar-März 26,25—26,30; April-Juni 26,60; Tendenz: stetig.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 11. Nov. (Tel.) Loko 21,92.

tu **Bremen**, 11. Nov. (Tel.) Terminanfangskurse: Dezember 21,25—21,35; Januar 21,30—21,32; März 21,38—21,44; Mai 21,52—21,54; Juli 21,41—21,42; Oktober 20,75—20,77; Tendenz: stetig.

tu **Liverpool**, 11. Nov. (Tel.) Eröffnung. Dezember —; Januar 10,52—10,55; März 10,49—10,52; Mai 10,46—10,50; Juli 10,41; Oktober 10,07; Tendenz: stetig.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 11. Nov. (Tel.) Gold 2,82; Silber 0,075¼; Platin 8,00.

tu **Berlin**, 11. Nov. (Tel.) Elektrolytkupfer 128,75; Original Hüttenaluminium 210; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214; Rein Nickel 350; Antimon Regulus 91—97; Fein Silber 79,25—80,25.

Viehmärkte.

Borken, 10. Nov. Zum heutigen Viehmarkt waren 361 Pferde und Fohlen, 96 Stück Rindvieh und 517 Schweine aufgetrieben. Pferde 1. Sorte kosteten 600—900 Mark, 2. Sorte 400—600 Mark; 2½jährige Tiere 400—600 Mark; einjährige 300—400 Mark. Für beste Kühe wurden 450—600 Mark, für 2. Sorte 350—450 Mark bezahlt. Ferkel kosteten die Alterswoche 1,50—2 Mark je nach Qualität. Nächster Vieh- und Krammarkt am 1. Dezember 1927.

tu **Hamburg**, 11. Nov. (Tel.) Auftrieb: Schweine 8927. Tendenz: mittelmäßig. Preise: a) 66—68; b) 63—64; c) 60—62; d) 50—57; Sauen 52—56.

Handelsnachrichten.

Der Berliner Sowjethandelsvertreter über deutsch-russische Wirtschaftsbeziehungen.

w **Moskau**, 10. Nov. (Ag. der Sowjetunion.) Der Sowjethandelsvertreter in Berlin erklärte Pressevertretern, das Abkommen über einen 300 Millionenkredit sei die logische Folge des sowjetrussisch-deutschen Handelsvertrages. Nach einem Hinweis darauf, daß die bisher in Deutschland angekauften maschinellen Ausrüstungen keine erheblichen Mängel aufwiesen, betonte er, daß dritte ergiebige Erntejahre gebe der Sowjetunion ausreichende Möglichkeiten zu voller Sicherstellung ihrer ausländischen Verpflichtungen und zur Fortsetzung des industriellen Aufbaues. Er sprach die Überzeugung aus, daß eine Reihe deutscher Industriezweige Mittel und Wege finden werde, sich den Verhältnissen des Sowjetmarktes anzupassen und daß die sowjetrussisch-deutschen Geschäftsbeziehungen sich künftig von den teilweise noch bestehenden Vorurteilen freimachen würden, die der Zusammenarbeit beider Länder im Wege ständen.

Schluß der Londoner Rauchwaren-Herbstauktionen.

Bei reger Käuferkonkurrenz wurden, laut Londoner Drahtbericht des „Konfektionär", die Herbstauktionen bei C. M. Lampson u. Co. am 9. November geschlossen. Am letzten Tage blieben die Notierungen für feinste Silberfüchse unverändert, geringe Sorten gaben um 10 Prozent im Preise nach.

Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse lauten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Differenzen kann seitens Hattan nur übernommen werden.

	10 11.	11 11.
Deutsche Staatsanleihen		
Abl.-Schuld I	49¼	49,9
dto. II	—	—
6% Wertb. 1923	95	95
Abl.-Sch. neu	11,3	10,8
5% R.-Anl. 27	87,5	87,5
Schutzgebiet	6,95	6,5
Westf. Prov.-Anl.		
Westf. Kohle	—	11
8% F.-G.-Ani 25	97	97¼
7% dto. 26	94	95
7% G.-Pfandbr.	95	96
Schiffahrts-Aktien		
Hapag	134	130
Hb.-Süda.-Dam.	191	186
Hansa-Dampf.	198	194
Nordd. Lloyd	139	136
Vereinigte Elbe	61,6	60,5
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	127	125
Berl. Handelsg.	215	208
Commerzbank	154	15
Darmst. Bank	205	200
Deutsche Bank	149	146
Disconto	143	141
Dresdner Bank	144	142
Osnabr. Bank	94	94
Reichsbank	165	164
Brauerei-Aktien		
Dortm. A.-G. Br.	220	219
„ Union	245	242
Isenbeck Hamm	108	113
Schlegelbräu	228	224
Wicküler	237	237
Industrie-Aktien		
Akkumulatoren	149	147
Adler Zement	128	127
Adlerwerke	84,5	82,5
A.-G. für Bau	84	84
Alexander	51	52
A.-E.-G.	148	146
Alsen Zement	198	200
Angio C. Guano	—	—
Anhalter Kohle	96	96
Ankerwerke	185	181
Annener Guß	—	—
Apterb. Berg	—	—
Augsb.-Nürnb.	97½	97
Baicke Masch.	113	113
Berlin Anh. M.	29	30
Banning Masch	25,5	25,5
Baroper Walzw.	—	95
Basalt	84½	84½
Bayer. Spiegel	59	58,5
Bemberg I. P.	407	397
Berg. Eisenb.	—	—
Berzer Tiefbau	264	256
Bergmann	174	168
Berlin Gubener	310	306
Berl. Karlsruh.	61	59,5
B. Maschinenb.	113	109
Beton & Monier	106	104
Bingerwerke	—	249
Bösp. Walzw.	72½	70½
Braunkohlenbr	163

Aus dem Vatikan und der Kurie.

Von Professor Andrea Rastetschnig (Rom.).

Nachdem der Heilige Vater am Feste des Königtums Christi, in Sankt Peter mit aller bei derartigen Anlässen üblichen Prachtentfaltung die Weihe des ersten eintheimischen japanischen Bischofs Mons. Hayasaka, sowie die Schließung des Franziskanischen Jubeljahres feierlichst vorgenommen hatte, ist eine für das normale vatikanische Leben verhältnismäßig ruhige Woche gefolgt. Es gab die Audienzen der Kardinäle und anderer hoher Würdenträger, die aus allen Teilen des Erdkreises von Zeit zu Zeit in die ewige Stadt eilen, um sich am Grabe des Apostelfürsten Stärkung und beim Vater der Christenheit Rat und Hilfe für ihr schweres Amt zu erbitten.

Von besonderem Interesse ist die Privataudienz, die der Missionspapst den Superioren und Generalprokuratoren der Missionsinstitute und aller jener religiösen Orden gewährte, die Missionsarbeit leisten. Sie alle hatten dem großen Ereignis der Bischofsweihe beigewohnt. In einer väterlichen Ansprache wies der Hl. Vater auf diesen feierlichen Ritus in der Vatikanischen Basilika hin und schloß mit dem Wunsch, daß der himmlische Vater das Apostolat des neuen Bischofs und das aller seiner über die ganze Welt zerstreuten Brüder mit den schönsten Früchten segnen möge.

Der Heilige Vater empfing auch 70 aus ganz Italien gekommene Abgesandte der italienischen Gioventu Cattolica, die unter Führung des Generalassistenten, Mons. Tardini, und des Präsidenten, Commendator Corsanego, standen.

Unter den Laienpilgern dieser Woche befanden sich auch mehrere Genueser, die in einer von der Opera Cardinal Ferrari veranstalteten Fahrt im Flugzeug nach Rom gekommen sind, um an der Bischofsweihe teilzunehmen. Diese erste auf dem Luftwege stattgefundene Pilgerreise dauerte knappe 3 Stunden.

Bemerkenswert ist auch die Sonderaudienz, die der Heilige Vater der Generalsekretärin des „Werkes vom Königtum Christi" gewährt hat. Diese neue Stiftung geht von Mailand aus, steht unter dem Protektorate des Kardinal-Erzbischofs Tosi, und hat satzungsgemäß den Zweck, die öffentliche und allgemeine Anerkennung des Königtums Christi in der Gesellschaft durchzusetzen und den Kultus des Göttlichen Herzens als eine Kundgebung der Liebe zu Christus dem König zu verbreiten. Das Königtum Christi soll nicht nur Gegenstand frommer Verehrung sein, sondern die Verkündung der Rechte Christi über die Gesellschaft. Um diesen edelsten Endzweck zu erreichen, ist eine eifrig tätige und dauernd aufklärende Tätigkeit notwendig. Insbesondere wird man viele bezügliche Schriften herausgeben müssen, in denen die Lehre, den einzelnen sozialen Schichten angepaßt, erklärt wird, und außerdem durch Aufsätze in den Zeitungen, Zeitschriften usw. wirken. Man wird die Weihe von Schulen, Fabriken, Ämtern, Kollegien, Rathäusern usw an das Heiligste Herz Jesu anregen und seine soziale Verehrung auf jede nur mögliche Weise im Volke verbreiten. Der Papst hörte dem Vortrage der Sekretärin dieses frommen Werkes, das im Schatten der Mailander Universität im Entstehen begriffen ist mit größter Teilnahme zu und segnete es mit dem Wunsche einer blühenden Entwicklung.

Nach der von Benedikt XV. wieder aufgenommenen Gewohnheit wurde am 5. November in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan das feierliche Totenamt für die während des abgelaufenen Jahres verstorbenen Kardinäle zelebriert. Es sind dies Viktor Amadeus Ranuzzi, Titular von S. Prisca, gestorben am 16. Februar; Ottavius Tagiano de Azavedo, Titular von S. Lorenz in Damaso, gestorben am 11. Juli; Johannes Czernoch, Titular von S. Eusebius, gestorben am 25. Juli; Enrico Reig y Casanova, Titular von S. Pietro in Montorio, gestorben am 25. August; und Patrik O'Donnel, Titular von S. Maria della Pace; gest. am 22. Okt. Die Messe wurde vom Kardinal Boggiani gesungen, worauf der Papst dem Tumulus die Absolution erteilte. An der Trauerfeier nahm natürlich der ganze päpstliche Hof mit dem diplomatischen Korps teil.

Der Hl. Vater hat Mons. Enrico Binet, Bischof von Soissons, zum Erzbischof von Besançon ernannt.

Der König von Spanien hat das Dekret unterzeichnet, das Mons. Segura, den neuen Erzbischof von Toledo, zum Primas von Spanien ernennt.

Am 17. November werden an der Päpstlichen Gregorianischen Universität die Kurse des neuen Institutes der höheren religiösen Kultur für die Azione Cattolica eröffnet. Wie bekannt, besteht an dieser Hochschule seit mehreren Jahren ein blühendes Institut für religiöse Kultur, dessen zweijähriger Studiengang von einer auserwählten und zahlreichen Laienschar besucht wird. Das neue Institut ist nun nichts anderes als eine Erweiterung des Bestehenden, um dem neuen Endzweck zu entsprechen, nämlich jene, die das Apostolat der Azione Cattolia wählen wollen, geistig und kulturell entsprechend heranzubilden, daß sie in jedem Falle und vor jedem beliebigen Problem, den Weg und die Lösung zu finden wissen, die vollkommen den Grundsätzen der katholischen Glaubens- und Sittenlehre entspricht. Es soll also eine religiöse Verstandes-Herausbildung gebildeter Laien sein, um sie geeignet zu machen, das christliche Apostolat auf den so vielfältigen Gebieten des katholischen Lebens ausüben zu können. Die Kurse werden drei Jahre dauern und sind kostenfrei. Bei der Aufnahme der Zöglinge, die eine Mittelschule mit Erfolg besucht haben müssen, wird hauptsächlich auf eine religiös und sittlich einwandfreie Lebensführung gesehen werden. Die wöchentlich dreimaligen Stunden beginnen im November und dauern bis Mai. Die, welche die Abschlußprüfung günstig bestehen, erhalten ein Zeugnis, daß sie zur Erteilung des Katechismusunterrichts in den Volks- und Mittelschulen berechtigt. Der Heilige Vater selbst hat eine Studienbörse von 1800 Lire gestiftet und wird den zwei besten Zöglingen alljährlich eine goldene und eine silberne Denkmünze überreichen. Im Lehrplan sind vor allem folgende Stoffe vorgesehen: Grundlinien der Philosophie, der Apologogetik, des Dogmas, der christlichen Sittenlehre, des öffentlichen Kirchenrechts, der Soziologie, die großen Linien der Offenbarungsgeschichte, ferner die Natur-Geschichte und der Plan der Azione Cattolica.

Am 4. Nov. fand in dem neuen Gebäude von S. Antonio bei Santa Maria Maggiore die Eröffnung des akademischen Jahres des päpstlichen orientalischen Institutes statt. Der Präsident Mons. D'Herbigny, legte in einer Rede den Plan der so wichtigen Schule fest, die nun schon auf neun Jahre ihres Bestandes zurückblickt. Seit dem letzten Halbjahr wurde ein neuer Einführungskurs in die kirchlichen Wissenschaften des Orients eröffnet, und die praktischen Kurse der Theologie, Geschichte, Altertumskunde und orientalischer Askese vermehrt.

Von der Apostolischen Delegation von Washington trifft die Nachricht ein, daß Mons. Jeremias Harty, Bischof von Omaha, gestorben ist. Mons. Harty stand im 75. Lebensjahre.

Der Katholische Deutsche Leseverein hat nach den Sommerferien seine Mittwochsvorlesungen in der Anima wieder aufgenommen. In der Generalversammlung wurde an Stelle des Prof. Bastgen, der vorläufig von Rom geschieden ist, nachdem er in schwerer Nachkriegszeit den Verein übernommen und glücklich durch manche Klippen hindurchgeführt, der Rektor der Anima, Prälat Dr. Alois Hudal, zum Vorsitzenden gewählt.

Luftfahrt.

Der gefährliche Luftrat. — Die gefährlichen Fliegerschulen.

Wenn man einer aus Genf stammenden Nachricht einer Correspondenz „Für Frieden und Verständigung" glauben will, dann sitzt am Blumeshof in Berlin die Zentrale all der heimlichen, angeblichen militärischen Luftrüstungen in Deutschland. Vor allem ist es der „Deutsche Luftrat", der sich angeblich mit dunklen Plänen befassen soll. Der Luftrat wird über diese zweifelhafte Beförderung gewiß entzückt sein. Bekanntlich ist er lediglich die oberste sportliche Schiedsstelle in Deutschland, deren Vorsitz der bekannte norwegische Konsul Dr. Kotzenberg (Frankfurt a. M.) führt. Auch besteht der Luftrat keineswegs „ausschließlich aus ehemals aktiven Offizieren". Der stellvertretende Vorsitzende Herr v. Tschudi, ist allerdings bis vor etwa 20 Jahren aktiver Offizier gewesen, jetzt aber deutscher Vertreter und Vizepräsident in der Federation Aeronautique Internationale (FAI) und in der ganzen Welt als Fachmann für die Zivilluftfahrt anerkannt. Auch die übrigen Mitglieder des Luftrates sind, wie aus den veröffentlichten Mitgliederlisten hervorgeht, zum großen Teile nicht „Militärs", sondern Wissenschaftler, Techniker usw. Vermutlich hat die Tätigkeit des Luftrates der Correspondenz Anlaß zu ihren blutrünstigen Auslassungen gegeben. Der Luftrat „bekämpft" nämlich — Auswüchse im Flugsport; er „führt Listen" — über die erfreulicherweise zahlreichen deutschen Flugrekorde. Und der Deutsche Luftfahrtverband, der im gleichen Hause sitzt, macht sogar „mobil" — allerdings nur die kleinen Geldspenden des deutschen Volkes für die Durchführung eines stark beschränkten Flugsportes, dem unsere Behörden im Gegensatz zum Auslande Geldunterstützungen nicht gewähren dürfen.

Der Zweck derartiger Verleumdungen, wie sie in der erwähnten Correspondenz enthalten sind, nämlich die wirtschaftliche Konkurrenz unserer allmählich aufstrebenden friedlichen Zivilluftfahrt zu bekämpfen, ist allzu durchsichtig; mit „Frieden und Verständigung" hat er allerdings nichts zu tun.

Um die hohen, für die Erhaltung des Flugsportes erforderlichen Mittel aufzubringen, hat der Deutsche Luftfahrtverband e. V. in diesem Jahre u. a. eine Luftfahrtlotterie durchgeführt und eine großzügige Postkartenwerbung ins Leben gerufen. Der Berliner Correspondent des „Echo de Paris", de Villemus, berichtet nun am 5. November, daß die Deutschen im Begriffe stünden, das Verbot der Botschafterkonferenz zu umgehen, die es dem Reich untersagt habe, Fliegerschulen zu subventionieren. Es werde unter dem Publikum eine große Propagandatätigkeit entfaltet, um die Kassen der Flugschulen zu füllen.

In Wahrheit handelt es sich natürlich nicht um Umgehung, sondern gerade um Erfüllung. Nach den Pariser Luftfahrtvereinbarungen vom Mai 1926 darf die öffentliche Hand nur die Ausbildung von Flugzeugführern für gewerbliche Zwecke unterstützen. Dies geschieht auf der vom Reich geförderten Deutschen Verkehrsfliegerschule. Des Flugsportes, den die öffentliche Hand nicht unterstützen darf, hat sich eine private Organisation angenommen, der Deutsche Luftfahrtverband. Dieser tritt nun vor das deutsche Volk mit dem Ruf: „Fördert den deutschen Flugsport!" Dies ist sein Recht und seine Pflicht. Für das deutsche Volk aber gibt es nur eine Antwort auf die leider immer noch nicht verschwundenen Hetzartikel: „Gebt für den deutschen Flugsport! !

Lustige Ecke.

Nebenmann.

Zwei kleine Knaben unterhalten sich über die Vorzüge der neu erbauten Häuser ihrer Eltern.

„Mein Vater sagt, daß auf unser Haus eine große Kuppel kommt."

„Das ist noch garnichts, mein Vater sagt, daß eine große Hypothek auf unser Haus kommt."

Billig kaufen

ist kein Kunststück, aber **billig** *und gleichzeitig* **gut** *kaufen ist schwer, und das können Sie bei uns.*

Alle, die das noch nicht wissen, werden wir durch unsere

Samstag-Angebote

die geeignet sind, Ihnen auch bei sparsamster Geldausgabe alles das zu verschaffen, was Sie brauchen, werben. Deshalb kommen Sie zu uns und lassen sich das zeigen, was Sie interessiert,

„wir haben Qualitäten und Quantitäten."

Herrenhemden Feisen u. wollgem. Qual, unsere Standardqual. 3,25 2,50 **1.95**

Einsatzhemden Macco u. Normal, vorzügl. Qual., mit hübsch Einsätzen 2,95 2,25 **1.75**

Herren-Hosen Feisen- und wollgemischte Qualitäten 2,50 1,75 **1.25**

Herren-Futterhosen schwere Qualitäten grau und braun 3,25 2,50 **1.95**

Herren-Jacken Feisen- und wollgemischte Qualitäten 2,25 1,65 **1.25**

Unteranzüge für Kinder, Normal- und Futterqualitäten 2,20 1.65 **1.00**

Damen-Schlupfhosen mit gerauhtem Futter 1,95 1,45 **95 Pf**

Damen-Schlupfhosen Ia. Maccoware, mit best. Flauschfutter 3,25 2,75 **2.45**

Damen-Schlüpfer zum Unterziehen 1,45 95 **55 Pf**

Kinder-Schlüpfer weiche Qualität mit weichem Futter 1,40 95 **65 Pf**

Oberhemden Perka, Zephir, Trikoline 9,50 7,25 5,25 **3.95**

Oberhemden mit Rips- und Batist-Einsätzen 9,50 8,50 7,50 **6.50**

Damen-Strümpfe Wolle m Seide, vorzügl. Qual. in mod. Farben 3,25 **2.95**

Damen-Stümpfe Cach mir, reine Wolle extra schwere Qualität, besond. billig 3,50 **2.75**

Damen-Strümpfe reine Wolle besond. gute Qualitäten 2,40 **1.95**

Damen-Strümpfe Waschseide u. Kunstseide, 4 moderne Farben 1,25 95 **85 Pf**

Damen-Strümpfe Flor mit Seide, unsere bekannten Standardqual. 4,25 3,75 **2.80**

Damen-Strümpfe Ia. Seidenflor Doppelsohle u. Hochferse 1,75 95 **75 Pf**

Damen-Strümpfe Macco, Doppelsohle u. Hochferse, verstärkte Spitze 1,45 1,15 **85 Pf**

Damen-Strümpfe Ia. Bembergseide, reich. Farbensortiment 3,95 3.50 **2.95**

Herren-Socken reine Wolle 2×2 gestrickt 1,65 1,40 **95 Pf**

Herren-Socken Cachemir, reine Wolle schöne Jacquardmuster 2,95 2.40 **1.75**

Kinder-Strümpfe reine Wolle regulär gestrickt Größe 1 **85 Pf** jede weitere Größe 12 Pf mehr

Kinder-Strümpfe unsere Standardqual. reine Wolle, meliert Größe 1 **1.10** jede weitere Größe 15 Pf mehr

KLUXEN

DAS FÜHRENDE KAUFHAUS



Zunnorde

Sancta Ursula
Pensionat der Ursulinen Eindhoven—Holland — für Töchter kath. Eltern — Haushalt — Umgangsformen u. w. Ausbildung. Mäßige Preise. Alles Nähere durch die deutsche Oberin. *8165t

Perfekter Buchhalter
(bilanzsicher), firm im Mahn- und Klagewesen, mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, wünscht sich zum 1. Januar zu verändern. Ia Zeugnisse stehen zur Verfügung.
Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unter Nr. W 3 886 an die Geschäftsstelle. *9

Wohn- und Geschäftshaus
mit freiwerdend Wohnung Einfahrt u. Hofraum in einem größ. Orte mit Durchgangsverkehr an Hauptstraße bei 5—6000 Mark Anzahlung *9470
zu kaufen gesucht.
Off. unter L L 5799 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Stenotypistin
perfekte, keine Anfängerin gesucht
Joseph Hansen. Telgte. *9469

Auto (Limousine)
für ganze Tage zu mieten gesucht.
Gebrüder Schmedes
Eisenbahnstraße 12.
f5173t

Alte angesehene Firma sucht für den dortigen Bezirk
General-Vertreter
für den Alleinvertrieb eines Gebrauchs- und Massenartikels auch passend für abgebaute Beamte. Es wollen sich nur Herren melden die über 500 600 KM. verfügen.
Offerten unter JJ 5797 an die Geschäftsstelle dieses Bl. *9463s

Feibes warme Winter-Waren-Woche

„Großer Umsatz -- kleiner Nutzen" ist das Leitmotiv meines Riesen-Sonder-Verkaufes guter Qualitätswaren!

Hervorragend billig die Preise! Unübertroffen Qualität und Auswahl!

Ueber 50000 Paar Strümpfe und Socken, ca. 20000 Paar Handschuhe, viele 1000 Stück Unterzeuge, Schlafdecken etc. sind die Kennzeichen dieses großzügig vorbereiteten Verkaufes.

Handschuhe

Kinder-Fausthel Ia. reine Wolle, weiß, in allen Größen ..... 38 ₰

Damen-Handschuh reine Wolle, uni mit farbigem Rand ..... 59 ₰

Damen-Handschuh aus gutem Trikot, innen angeraubt ..... 68 ₰

Damen-Handschuh imitiert Wildleder m. Halbfütterung ..... 75 ₰

Damen-Handschuh mit moderner Gunt gestickter Stulpe ..... 0.95 68 ₰

Damen-Handschuh solides Trikotgewebe mit Flausch, 1/4 Futter ..... 95 ₰

Damen-Handschuh imitiert Wildleder, ganz gefüttert 1.25

Herren-Handschuh aus Trikot, mit angerauhter Innenseite ..... 85 ₰

Herren-Handschuh sehr elegant, Waschleder-Ersatz ... 1.15

Herren-Handschuh Wildleder-Imitation, prima warme Qualität 1.45

Herren-Handschuh reine Wolle, gestrickt, in vielen Tönungen 1.50

Herren Handschuh innen ganz gefüttert, warme Winterware 1.75

Fussbekleidung

Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz und farbig ... 35 ₰

Damen-Strümpfe Makofarbig, Doppelsohle, Hochferse ..... 68 ₰

Damen-Strümpfe Seidenflor, Naht, Doppelsohle, Hochferse ..... 85 ₰

Damen-Strümpfe Kunstseide, schwarz u. farbig, Doppelsohle ..... 88 ₰

Damen-Strümpfe Mako-Imit., ganz schwere Qualität ..... 95 ₰

Damen-Strümpfe reine Wolle, mit Baumwolle plattiert, verstärkt ... 1.50

Damen-Strümpfe reinwollene Unterziehstrümpfe 1.65

Damen-Strümpfe reine Wolle meliert, hochmodern ... 2.50

„Erna" Strumpf der führ Qualitäts-Strumpf schw. u. farb., 3 Paar 11.00 3.75

Herren-Socken wollgemischt, für empfindliche Füße .... 75 ₰

Herren-Socken reine Wolle, feinfädig naturfarbig, sehr billig . 98 ₰

Kinder-Strümpfe reine Wolle, kräftige Qual leder, Größe 6 ..... 1.08

Jede Steigerung 10 Pfg.

Unterzeuge

Kinder-Schlüpfer innen angeraubt, viele Farben, Größe 30 ..... 45 ₰

Damen Schlüpfer gerauht schwere Winterqualität. Besonders billig 95 ₰

K. Seiden-Schlüpfer mit warmem Futter in herrlichen Farben 2.95

Damenhalbjacken wollgemischt, ohne Arm. Kleiner Posten ..... 68 ₰

Kinderunteranzüge Normal, wollgemischt haltbare Qualität Größe 60 . 95 ₰

Damen-Trikothemd fein hellfarbig gestrickt, m. Trägerband ..... 60 ₰

Damen-Unterzieh-Schlüpfer eingewirkt in hell Farbtön. 68 ₰

Herren-Hausjacke normal, wollgemischt, mit ganzem Arm 1.45

Herren Futterhose innen warm geraubt, griffige Qual., alle Größen 1.65

Herren-Futterhose extra schwere Qual., aus lamer Baumwolle 2.65

Herren-Einsatz-Hemd mit mod waschechter Rippeinsätzen 1.75

Herren-Normal-Hemd wollgemischt mit doppelter Brust .. 2.10

Strickwaren

Kinder-Pullover Wolle mit Seide Größe 1 ..... 4.90

Kinder-Pullover reine Wolle in hübschen Mustern, Gr. 2 ..... 5.50

Kinder-Strickwest. Wolle, schön gemustert Größe 3 ..... 4.20

Damen-Strickwest. Wolle, in hübsch. Mustern 6.90 4.90

Damen-Pullover moderne Form mit Kragen, Seide platt 8.50 5.90

Damen-Strickwest. Seide, hübsch in modernen Mustern 8.90 7.50

Herren-Pullover Reine Wolle meliert, linke gestrickt 7.75

Männerunterjacke Wolle grau mit langem Arm, kräft Qualit 4.75

Kinder-Mützen reine Wolle, Handarbeit, in hervorragenden Mustern . 95 ₰

Kinder-Flaschen-Wärmer reine Wolle Handarbeit . 1.20

Kinder-Garnitur Jacke u Mütze, feine Handarbeit 3.95

Kinderkleidchen Wolle mit Seide, in feiner Handarbeit 4.50

Einige billige Posten

Schlafdecke „Textilia" vollgroße, mollig weiche Qualität 3.75

Jacquard-Schlafdecken billige Preise für Qualitätsware . 3.95

Reinwollene Schlafdecken volle Größen zum Aussuchen 5.95

Mantel-Flausch für Kinder-Mäntel, 130 140 cm breit 5.50 4.50 3.90

Mantel-Ottoman mit angerauht, Rückseite, schwarz, marinefarbig 12.50 9.90 7.90

Woll-Schotten in dunklen Karo- und Streifenmustern 1.95

Seiden-Trikot mit Wolle untergerauht 140 cm in allen Farben . 5.50

Gemusterte Waschseide Wintergual., unten angerauht, viele Dessins 1.95

Futter-Damasse in unerreichter farbprächtiger Auswahl.

Pelzstreifen Felle und Platten

alle modischen Qualitäten zu bekannt niedrigen Preisen wie z. B. Seal Opposum, echt austral. Opposum, Biberette, Wallaby, Samby, Chinchilla, Klondike, Fee, Silberbisam.

J. M. Feibes

Das alte Kaufhaus



Herren-Rindboxstiefel mit Zwischensohle

14.50

Doppelsohlen

halten bei nasskaltem Wetter Ihre Füsse warm und trocken

Herren-Rindboxstiefel
in Original-Rahmenarbeit 12.50
besonders gute Ausführung 18.50
in bestem Boxkalf, doppelsohlig. Orig.-Rahmenarbeit 24.00
Gummischuhe für Herren, Damen Mädchen, Kinder in viel. Ausführung. Herren 6.90, Damen von 5.75 an
Damen-Halbgaloschen von 3.25 an
Stoffgaloschen f. Herren v. 4.50 an

Schuhfabrik Lomas Tack & Cie A.-G. Burgsteinfurt

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. **Münster**, Rothenburg 53 Tel. 4160

Starke Damen-Mäntel-Kleider bis 150 ctm. Hüftenweite Sonder-Auswahl

Friedrich Krüger, Alter Fischmarkt 11-12

1902 **25** 1927

Aus Anlaß meiner 25 jährigen Tätigkeit als selbständ. Wild- u. Geflügelhändler biete ich

Freitag und Samstag

als etwas ganz Besonderes in feinster Qualität

Martins-Mastgänse

à Pfund 1.40 Mark

Feinste Mastenten
Poularden
Capaunen
junge Hahnen
junge Tauben

Ferner zu ganz besonders billigen Jubiläumspreisen frisch geschossene

Hasen

das Pfd 1.30 Mk.

abgezogen und ausgenommen

Hasenrücken
Hasenkeulen

zu entsprechenden Preisen

Rehrücken
Rehkeulen
Rehblätter
Fasanen
Rebhühner
Wildkanin

zu den billigsten Tagespreisen

Für das mir in den 25 Jahren von meiner verehrten Kundschaft entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dies auch fernerhin bewahren zu wollen 19425e

Heinr. Schneider

Wild- und Geflügelhandlung

Telgterstraße 6 Fern u. 1712



Krawatten

in unübertroffener Auswahl

Joh. Heinr. Jansen

17938e

Doppel-Laden

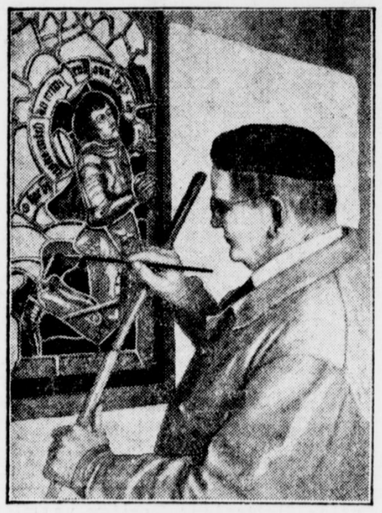
durch Glasflügeltüren getrennt, mit großem Schaufenster, an gelegener Straße und mit sämtlichen Regalen und 3 Theken baldigst **zu vermieten.** 15163y

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.



Damen-Mäntel-Kleider
Trauer-Mäntel-Blusen

Friedrich Krüger, Alter Fischmarkt 11-12



Handwerkliche Kunst.

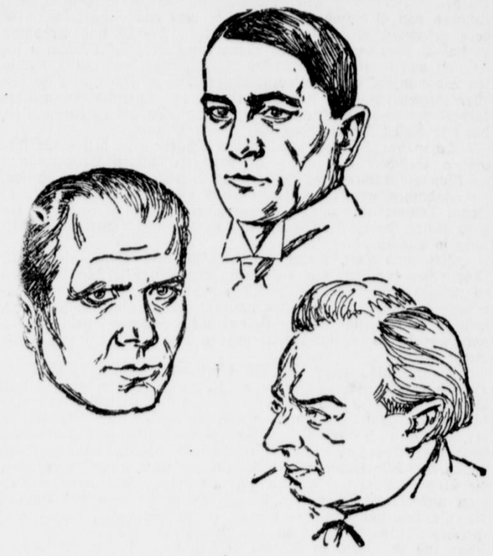
Ein Kunsthandwerk, das im Mittelalter seine Blütezeit erlebte, heute aber selten geworden ist, ist die Glasmalerei. Wer einmal in alten Kirchen war, wenn die Sonne ihr Licht durch die bunten Scheiben auf den Fußboden warf, dem kann, wenn er nur etwas Sinn dafür hat, die künstlerische Wirkung nicht entgangen sein. Unsere Aufnahme zeigt den Berliner Glasmaler Paul Förster bei der Arbeit.



Das Ende des Landbriefträgers.

Die alte und die neue Zeit: Landbriefträger und Landpost-Kleinauto auf der Landstraße.

Um die unvollkommene Postbestellung auf dem Lande zeitgemäß zu verbessern, hat sich die deutsche Reichspostverwaltung entschlossen, das Landpostwesen zu automobilisieren. Im ganzen müssen 3000 Landpost-Kleinlinien eingerichtet werden, von denen 150 Linien bereits am 1. April 1928 im Betrieb sein sollen. 10 000 Landbriefträger werden dadurch überflüssig, von denen jedoch 3000 als Kraftfahrer, die übrigen im sonstigen Postdienst untergebracht werden.



Die drei Schiller-Preisträger.
Hermann Burte, Fritz von Unruh, Franz Werfel.

Die zur Verteilung des staatlichen Schillerpreises berufene Kommission hat dem preußischen Staatsministerium als gemeinsame Träger des Schillerpreises die Dichter Hermann Burte, Fritz von Unruh und Franz Werfel vorgeschlagen. Das Staatsministerium hat diesem Vorschlag entsprochen. Die Summe der Preise für alle drei Preisgekrönten beträgt 7000 Mark.

Aus der Stadt.

Münster, 11. November.

Straßensperrung. Wie die Polizeiverwaltung bekannt gibt, ist die Hafenstraße in der Fahrtrichtung Landesbahnhof—Bahnhofstraße auf die Dauer von etwa 10 Tagen gesperrt.

Ein ehemaliger münsterischer Regimentskommandeur gestorben.

Generalleutnant Josef Trimborn ist in Erpel a. Rh. verstorben. Am 15. Oktober 1874 zum Leutnant im 2. Rheinischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 23 in Köln ernannt, war er Regimentsadjutant und Adjutant der 8. Feld-Artillerie-Brigade in Koblenz, worauf er von 1886—89 zur Kriegsakademie kommandiert war. Hierauf wurde er in das Nassauische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27 in Mainz versetzt, in dem er am 20. September 1890 Hauptmann und Batteriechef wurde. Im Jahre 1892 wurde er zum Lehrer bei der Feld-Artillerie-Schießschule, im Jahre 1894 zum Mitgliede der Artillerie-Prüfungskommission ernannt, in welcher Stellung er am 22 Juli 1900 zum Major befördert wurde. Kurz darauf als Abteilungskommandeur in das 2. Oberelsässische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 51 in Straßburg i. E. versetzt, trat er im Jahre 1903 zum Stabe der Feldartillerie-Schießschule in Jüterbog über, wo er am 27. Januar 1907 zum Oberstleutnant befördert wurde. Demnächst kam er als Kommandeur des 2. Westfälischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 22 nach Münster und wurde am 27. Januar 1910 zum Obersten befördert. Im Jahre darauf wurde er zum Kommandeur der 2. Garde-Feldartillerie-Brigade in Potsdam ernannt und am 18. April 1913 zum Generalmajor befördert. Im Weltkriege erwarb er sich u. a. das Eiserne Kreuz 1. Klasse. — Im Februar 1917 wurde er als Generalleutnant zur Disposition gestellt.

Verkehr mit Eisenbahnvollmachten.

Die Benutzung der Vollmachtanzeigen im Fracht- und Eilgutverkehr mit der Eisenbahn ist ein Gebiet, auf dem selbst die hauptbeteiligten Verkehrsinteressenten oft nicht Klarheit besitzen. Da nun die Erteilung einer Vollmacht über die Zuführung von Stückgut und Wagenladungen im Einzelfall oder ein für allemal ein wichtiges Rechtsgeschäft ist, so sei hier auf die hauptsächlichsten Regeln im Verkehr mit Bahnvollmachtanzeigen aufmerksam gemacht. Wollen Empfänger auf Stationen, wo die Eisenbahn für die Zuführung der Stückgüter sorgt, von ihrem Rechte nach der Eisenbahnverkehrsordnung (Paragraph 78,2) Gebrauch machen, und ihre Güter durch eine andere Person, als den bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer abholen und sich zuführen lassen, so müssen sie der Güterabfertigung im Falle der Bevollmächtigung eine Vollmachtanzeige nach besonderem Drucmuster, das bei der Güterkasse erhältlich ist, aushändigen. Auf Stationen, wo die Eisenbahn nicht für die Zuführung sorgt, müssen die Empfänger, die ihre Güter (Stückgüter und Wagenladungen) nicht selbst oder durch ihre eigenen Leute abholen, sondern durch andere Personen zuführen lassen wollen, den mit der Zuführung beauftragten Personen für den Einzelfall oder ein für allemal Vollmacht erteilen. Bei Bevollmächtigung ein für allemal muß die Vollmachtanzeige bei der Güterabfertigung hinterlegt werden. Die Anzeigen über die Bevollmächtigung muß der Vollmachtgeber handschriftlich unterzeichnen. Die behördliche Beglaubigung der Unterschrift darf die Eisenbahn nur in Zweifelsfällen fordern. Die Vollmachtanzeigen müssen den Bevollmächtigten ermächtigen, die für den Vollmachtgeber eingehenden Güter diesem zuzuführen, die Benachrichtigung über den Eingang von Gütern in Empfang zu nehmen, den Frachtbrief einzulösen, über den Empfang des Gutes Quittung zu leisten oder die Annahme des Gutes zu verweigern. Löst der Bevollmächtigte nicht innerhalb der tarifmäßigen Frist ein, so wird dem Versender des Gutes die Unbestellbarkeitsmeldung übersandt. Der Empfänger der Sendung wird hierüber gleichzeitig in Kenntnis gesetzt. Meldet sich der Empfänger zur Empfangnahme des Gutes, so darf das Gut nur dann nachträglich abgeliefert werden, wenn der Empfänger das Einverständnis des Absenders nachzuweisen vermag. In allen übrigen Fällen wird das Gut dem nachträglich zur Annahme bereiten Empfänger abgeliefert, wenn nicht inzwischen eine andere Verfügung des Absenders auf der Bestimmungsstation eingetroffen ist. Von einer solchen nachträglichen Ablieferung hat die Empfanggüterabfertigung die Versandstation zur Verständigung des Absenders ohne Verzug zu benachrichtigen. Vollmachtanzeigen für Fuhrunternehmer in Orten mit bahnamtlicher Zuführung der Stückgüter erstrecken sich nicht auf bahnlagernd gestellte Güter. Jeder Empfänger muß der Güterabfertigung eine besondere Vollmachtanzeige übergeben, d. h. Sammelvollmachten, mit denen mehrere Empfänger einen anderen mit der Empfangnahme ihrer Güter beauftragen, sind unzulässig. Hinterlegte Vollmachtanzeigen gelten im allgemeinen nur für eine Güterabfertigung. Sollen sie für mehrere Abfertigungen am Orte gelten, so müssen mit der Hauptausfertigung so viele Abschriften eingereicht werden, als Abfertigungen in Frage kommen. Vollmachten für den Einzelfall brauchen nicht auf Bahnvordruck ausgestellt sein, aber die Sendung muß genau bezeichnet sein.

Postschlüsse von deutschen Häfen für Postpakete nach dem Ausland im Monat November.

Von Bremen nach den Verein. Staaten von Amerika am 8., 15., 22., 25.; nach Chile: am 14., 18., 25.; nach Peru: am 14., 25.; nach Australien: am 25.

Von Hamburg nach den Vereinigten Staaten von Amerika am 8., 16., 22., 27., 30.; nach Kanada: am 6., 15., 22., 1. und 6. Dezember; nach Mexiko: am 9., 21. und 2. Dezember; nach Kuba: am 14., 21., 29.; nach Argentinien: am 8., 18., 23., 30.; nach Brasilien: am 8., 11., 14., 16., 18., 23., 25., 30., 2. Dezember; nach Chile: am 8., 23., 30.; nach Venezuela: am 11. 18., 25., 2. Dezember; nach Ägypten: am 7., 11. 17., 22., 27., 2. Dezember; nach der Goldküste: am 14., 27., 2. Dezember; nach Britisch Indien: am 7., 11., 17., 22., 27.; nach China: am 11., 14., 25., 29.; nach Hongkong: am 11., 14., 25., 29.; nach Japan: am 8., 11., 14., 18., 22., 25., 29., 1., 2. und 6. Dezember; nach Straits Settlements; am 8., 11., 14., 18., 25., 29., 2. Dezember.

Familie Blomenkamp in Recklinghausen.

Ihr lieben Münsteraner!

Ihr werdet Euch wundern, von uns aus Recklinghausen einen Brief zu bekommen. Wir sind nämlich jetzt auf die Dörfer gegangen und von der plattdeutschen Bühne Recklinghausen eingeladen worden, wo es uns ganz tüchtig gut gefällt. Wir haben hier wohl schon fünfmal gespielt. Die Leute lachen sich hier alle kaputt. Der große Saal im Gesellenverein ist jeden Abend so rappelvoll, daß die Beine heraushängen. Das ist doch der beste Beweis, daß die Abendgesellschaft des Zoologischen Gartens immer mehr Erfolg hat, der schönen plattdeutschen Muttersprache auch in dem Industriegebiet wieder auf die Beine zu helfen. Kinners, was haben die Leute 'nen Spaß, wenn Blomenkamps ant wirken sind. Man meint fast, man päre wieder wie diesen Frühjahr im Zoologischen, wo wir ja bekanntlich zu Hause sind, wo, wie mal einer sagte, „die Originaltruppe„ ist von wegen große Schelle, allgemeine Lieder und Mannsleute als Frauleute angezogen. Das gehört ja in Münster so mit dabei. Hier spielen nämlich auch Mädchen und Frauen mit. In Münster wollen sie aber von Frauleuten nichts wissen. Nicht mal bei dem großen historischen Gänseessen am 12. November, das wieder nur für die Männer ist, als wenn die Frauen nicht auch mal gern einen Gänsebollen möchten. Aber die Männer wollen ja doch unter sich sein, wie seit 46 Jahren. Das ist auch richtig. Man muß das Alte ehren und die Alte zu Hause lassen. Wir Blomenkamps freuen uns auch schon monatelang auf das Gänseessen, wo man nichts mitbringen braucht als großen Hunger und fröhliche Stimmung und den Hausschlüssel. Das sagen wir Euch, zum Gänseessen kommen wir extra wieder nach Münster, dann wollen wir uns mal einen tipp-toppen Tag antun. Es ist ja nur einmal im Jahr Gänseessen.

Bis dahin vom Kohlenpütt die herzlichen Grüße, besonders an die Abendgesellschaft des Zoologischen Gartens

Eure Familie Blomenkamp.

Schule und Erziehung.

Vortragsabend des katholischen deutschen Frauenbundes.

Der katholische deutsche Frauenbund eröffnet sein diesjähriges Winterprogramm mit vier Vorträgen über Gegenwartsfragen im Lichte katholischer Weltanschauung und scheint hiermit einem dringenden Bedürfnis zu genügen. Dies bewies der überaus gute Besuch, den am Donnerstag der erste Vortragsabend gefunden hat. Herr Universitätsprofessor Prälat Dr. Mausbach, der geistliche Beirat des Frauenbundes, begann die Vortragsreihe mit überaus belangreichen Darlegungen über das Thema: „Schule und Erziehung". Seinen aufmerksamen Zuhörerinnen führte der Redner aus, daß die Aufgabe der Schule eine Bildungsarbeit ist, die nicht nur Wissensbildung sondern vielmehr Herzens- und Charakterbildung vermitteln soll. Hier ist die Kirche als Vermittlerin eines kostbaren Bildungsgutes ganz unentbehrlich. Es ist Aufgabe der Frauen, den Einfluß von Kirche und Religion zu fördern, wie andererseits die Kirche auch die Frau zum weltlichen Lehramt berufen hat, und zwar nicht nur die Ordensfrau oder Lehrerin, vor allem auch die Mutter. Familie und Erziehung sind eine untrennbare Zweiheit. Der Familie, das heißt den Eltern allein, steht das Recht auf die Kinder zu, und die Schule setzt nur fort, was die Familie begonnen hat. Autorität der Lehrer ihren Schülern gegenüber leitet sich von den Eltern ab, die nach dem Naturrecht den Kindern zunächst vorgesetzt sind. Daher ist es ein unbestreitbares Recht der Eltern, den Geist der Schule zu bestimmen, und hieraus leitet sich für die katholische Elternschaft die Pflicht her, für die christliche Schulerziehung der Kinder zu sorgen. Das Schulproblem ist eine Lebensfrage für die katholische Familie. Nicht so sehr die wissenschaftliche und daraus folgende wirtschaftliche Ertüchtigung der kommenden Generation steht hier im Vordergrund, sondern vielmehr die Charakterbildung ist es, von der für unsere Jugend alles Wohl und Wehe abhängt. Das Wesen einer jeden Erzieherin muß Mütterlichkeit sein, eine Mütterlichkeit, die das ganze Wesen des Zöglings zu erfassen und zu durchdringen sucht. Sie kann nicht Halt machen vor den Toren der Seele des Kindes und kann nicht kapitulieren vor den Schranken, welche eine konfessionelle Trennung zwischen ihr und dem Schüler aufrichtet.

Die Reichsverfassung enthält kein Revolutionsprogramm, vielmehr im Aufriß ein großes Kulturprogramm, in dem die Grundrechte des deutschen Volkes gemäß dem Naturrecht anerkannt sind. So steht die Ehe als Grundlage von Staat und Familie unter dem Schutz der Verfassung und gleicherweise das Recht der Eltern, an ihren Kindern. Dem Staat steht lediglich zu, darüber zu wachen, daß die Eltern ihre Pflicht erfüllen. Die Gewissensfreiheit ist gewährleistet und damit die Bekenntnisschule. Daraus ergab sich, daß es unmöglich war, eine einheitliche Schule für alle deutschen Kinder zu schaffen. Da jedoch die Bekenntnisschule nur auf Antrag der Erziehungsberechtigten errichtet wird, so ist den christlichen Eltern eine um so größere Verantwortung auferlegt. Die Bekenntnisschule steht und fällt mit der religiösen Treue und Festigkeit des Lehrpersonals und somit ist auch die Frage der Lehrerbildung von entscheidender Bedeutung. Das Prinzip des Volksstaates erfordert die tätige Anteilnahme der Bürger an den öffentlichen Angelegenheiten, insbesondere ist hier die Mitarbeit der Frau nicht zu entbehren; denn dem Fraueneinfluß ist es vorbehalten, in der Familie des deutschen Volkes die Güter, welche wahre Mütterlichkeit zu geben hat, zur Geltung zu bringen.

Von mächtigem Einfluß auf die Erziehung ist die Sitte. Sie bedeutet in unserem Sinne Sittlichkeit. Aber sie kann verteidigen oder verderben, was Elternhaus und Schule an Werten geschaffen haben. Alte Volkssitten, die ungeschriebenen Gesetze, welche Tugend und Reinheit in früheren Zeiten hüteten, sind die Weisheit des Volkes. Der Anschauungsunterricht guter Sitten ist die beste Art, Sittlichkeit zu lehren und zu wahren. Der Brauch ist etwas organisch Gewachsenes, die Mode hingegen etwas künstlich Geschaffenes. In der Gegenwart ist die Frauentugend stark erschüttert. Das äußert sich nicht zuletzt in der Frauenkleidung, gegen die Papst und Bischöfe sich eindringlich gewendet haben. Die unsittlich gekleidete Frau gefällt ganz gewiß nur einem Mann von geringem sittlichen Wert, der sich auch als Lebensgefährte nicht bewährt. Das Ansehen der Frau im öffentlichen Leben, das durch so viel ernste und opfervolle Frauenarbeit errungen ist, wird immer wieder gefährdet durch solche Frauen, welche durch eine unwürdige Kleidung eine geistige Minderbewertung der Frauen verschulden. Der Menschheit Würde ist in der Frauen Hand gegeben.

E. v. T.

Gemeindefinanzen und Realsteuern.

Ein Denkschrift über das Anhörungsrecht der amtlichen Berufsvertretungen vor Fassung der gemeindlichen Realsteuer-Umlagebeschlüsse.

Bei Beginn der parlamentarischen Beratungen über die reichsrechtlichen Rahmengesetz-Entwürfe für eine Grundsteuer und eine Gewerbesteuer muß ein Rückblick und Ausblick, wie sich das Anhörungsrecht der amtlichen Berufsvertretungen vor Fassung der gemeindlichen Realsteuer-Umlagebeschlüsse im Laufe der Jahre bewährt hat und wie es in Zukunft zu gestalten ist, besonders willkommen sein. Reichhaltiges Material über diese für den Staat, Wirtschaft und Gemeinden gleich wichtige Frage findet sich in einer soeben bei der „Rhein" Verlagsgesellschaft m. b. H., Duisburg erschienenen Denkschrift der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Duisburg-Ruhrort, Essen, Krefeld und Münster, betitelt „Gemeindefinanzen und Realsteuern" (bearbeitet auf Grund des Materials der Kammern von Dr. Herker, Duisburg).

Nach einem Abriß seiner Entstehung und Entwicklung seit 1921 wird der dreifache Zweck des Anhörungsrechts der amtlichen Berufsvertretungen dargelegt:

Senkung der Realsteuern, auf die Einfluß zu gewinnen der Wirtschaft wegen ihrer ungenügenden Vertretung in den Gemeindeparlamenten infolge der durch die Gesetzgebung der Nachkriegszeit verkannten Zusammenhänge zwischen politischer Vertretung und Finanzpolitik nur auf diesem Wege möglich ist, Einandernäherbringung von Wirtschaft und Gemeinden im gegenseitigen Verstehen ihrer Lebensbedingungen und Entwicklungsbedürfnisse, Unterstützung und Stärkung der zentralen Staatsgewalt durch die Mitarbeit der Selbstverwaltung der Wirtschaft in den Industrie- und Handelskammern.

Die praktische Handhabung des Anhörungsrechtes sowohl nach der materiellen als auch der formellen Seite hin wird an Hand der reichen Erfahrungen erläutert, die bei den Verhandlungen zwischen Gemeinden und Industrie- und Handelskammern anläßlich der Beschlußfassung über die Realsteuerumlagen des laufenden Rechnungsjahres gesammelt wurden; in ihrer Mitte stand die Verwirklichung des Verlangens des Reichsgesetzgebers nach Senkung der Realsteuern gegenüber dem Vorjahre. Verlauf und Ergebnis dieser Erörterungen sind für die Nutzanwendung des in Vergangenheit und Gegenwart als zweckmäßig Erkannten auf die zukünftige Gestaltung der Dinge von besonderem Wert.

Sie wird in dem Schlußkapitel der über 50 Seiten umfassenden Denkschrift „Ausbau und Grenzen des Anhörungsrechts" gezogen. Die bisherige preußische Regelung, die sich nach Ansicht der Wirtschaft, der einseitigen Gemeinden und der Aufsichtsbehörden durchaus bewährt hat, soll nicht in verschlechterter Form, wie es die Regierungsvorlage will, sondern unter wohlverstandener Weiterentwicklung des Anhörungsrechts der amtlichen Berufsvertretungen in den gegebenen Grenzen auf das ganze Reich übertragen werden. Dabei wird ein Eindringen in die Sphäre des recht verstandenen Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden, wohin etwa ein Mitbestimmungsrecht bei den Realsteuerbeschlüssen zu zählen wäre, abgelehnt. Auch hier zeigt sich in der Bescheidung der Meister. Um so ausgiebiger sind aber alle gegebenen Möglichkeiten auszuschöpfen. Eine verständnisvolle Pflege und Anwendung dieses Instruments der Selbstverwaltung der Wirtschaft in den Industrie- und Handelskammern, das doch nur ein Notbehelf für die verloren gegangene, im Interesse des ganzen aber notwendige Einflußnahme auf die Geschicke des kommunalen Lebens ist und bleiben wird, kann den Belangen von Staat und Gemeinden nur förderlich sein.

Die Befreiung von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung.

Da nach dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 die Befreiung von der Versicherungspflicht einige grundlegende Änderungen erfahren hat, dürften die gesetzlichen Bestimmungen hierüber sowohl für die Arbeitgeber wie auch Arbeitnehmer von Interesse sein. Vor allen Dingen sind die Bestimmungen für die ländlichen Gegenden, die bisher einen großen Anteil der Befreiten stellten, von Wichtigkeit. Nachstehender Auszug aus dem Gesetz soll den interessierten Kreisen Klarheit über die Möglichkeit der Befreiung bringen.

A. Nachdem Gesetz sind von der Zahlung der Beiträge folgende Arbeitnehmer und deren Arbeitgeber befreit:

1. Arbeitnehmer, die selbst Eigentümer oder Pächter eines land- oder forstwirtschaftlichen Besitzes von solcher Größe sind, daß sie mit Angehörigen in der Hauptsache von dessen Ertrage leben können, allerdings nur, wenn sie als Arbeitnehmer üblicherweise weniger als die Hälfte des Jahres tätig sind. Desgleichen ist der Ehegatte oder ein Abkömmling eines solchen Eigentümers oder Pächters beitragsfrei, wenn er in seiner häuslichen Gemeinschaft lebt und eine gleichartige Beschäftigung ausübt, auch dann, wenn der Eigentümer oder Pächter selbst keine Arbeitnehmertätigkeit ausübt. Für die Befreiung sind für den Bezirk des Landesarbeitsamtes Münster folgende Größen des Grund- oder Pachtbesitzes maßgebend: bei guten Böden Mindestfläche 6 Morgen = 1½ Hektar, bei mittleren Böden Mindestfläche 12 Morgen = 3 Hektar, bei minderen Böden Mindestfläche 18 Morgen = 4½ Hektar.

2. Versicherungsfrei ist eine Beschäftigung in der Land- oder Forstwirtschaft a) wenn der Arbeitnehmer auf Grund eines schriftlichen Arbeitsvertrages von mindestens einjähriger Dauer beschäftigt wird; b) wenn er auf Grund eines schriftlichen Arbeitsvertrages auf unbestimmte Zeit beschäftigt wird und ihm ohne wichtigen Grund (grober Vertragsbruch, Unregelmäßigkeiten usw.) nur mit mindestens sechs monatiger Frist gekündigt werden darf. Liegt dem Arbeitsverhältnis ein Tarifvertrag zu Grunde, der Vorschriften über die Dauer des Arbeitsverhältnisses im Sinne der Absätze 2a und 2b enthält, so genügt eine gemeinsame schriftliche Erklärung des Arbeitgebers und Arbeitnehmers, daß sich das Arbeitsverhältnis nach den Vorschriften dieses Tarifvertrages regelt. Die Versicherungspflicht tritt ein, zu Ziffer 2a sechs Monate vor dem Tage, an dem das Arbeitsverhältnis durch Zeitablauf endet, sofern der Vertrag nicht vorher um mindestens ein Jahr verlängert wird. Die Krankenkasse beginnt sechs Monate vor Ablauf des Vertrages mit der Einziehung der Beiträge. Die rechtzeitige Verlängerung des Vertrages ist daher unbedingt notwendig. Zu Ziffer 2b tritt die Versicherungspflicht mit dem Tage ein, der auf die Kündigung des Arbeitsverhältnisses folgt, wenn fristgemäß gekündigt wurde. Wird das Arbeitsverhältnis durch Schuld des Arbeitgebers vor dem Erlöschen der Versicherungsfreiheit gelöst, so ist der Arbeitgeber verpflichtet, das doppelte des Arbeitgeber- und Arbeitnehmerteils des Beitrages für sechs Monate zu zahlen. War jedoch die Beschäftigungszeit des Arbeitnehmers kürzer als sechs Monate, so hat er das Dopelte dessen zu entrichten, was als Beitrag zu zahlen gewesen wäre, wenn das Arbeitsverhältnis versicherungspflichtig gewesen wäre. War die Versicherungsfreiheit bereits erloschen (z. B. wegen Nichtvorlage einer Anzeige, siehe b) so zahlt der Arbeitgeber für die Zeit die an sechs Monaten fehlt, das Doppelte dessen, was an Beiträgen zu zahlen gewesen wäre, wenn das Arbeitsverhältnis nicht vorzeitig beendet worden wäre.

3. Versicherungsfrei ist das ländliche Gesinde, soweit es in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen worden ist. Bei diesem bleibt die Versicherungsfreiheit auch nach erfolgter Kündigung bis zum Austritt bestehen. Bei ländlichem Gesinde ist jedoch in den Befreiungsanträgen die genaue Beschäftigungsart anzugeben, da die lediglich in der Hauswirtschaft tätigen (Hausgehilfinnen, Stützen, Köchinnen usw.) nicht mehr befreit werden können.

4. a Lehrlinge: Versicherungsfrei ist die Beschäftigung auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrages von mindestens zweijähriger Dauer. Wird das Lehrverhältnis vorzeitig beendet, der Lehrling aber bei einem anderen Lehrherrn auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrages für mindestens den Rest der zweijährigen Lehrzeit weiter beschäftigt, so gilt auch diese Beschäftigung als versicherungsfrei. Dem schriftlichen Lehrvertrag steht die schriftliche Anzeige an die Handwerkskammer nach Paragraph 126 Abs. 3 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 30. Mai 1908 gleich. b) Versicherungsfrei ist die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrages von mindestens einjähriger Dauer. Die Versicherungspflicht beginnt zu Abs. a und b sechs Monate vor Zeitablauf des Lehrverhältnisses.

5. Die unständig beschäftigten Arbeitnehmer können auf Antrag befreit werden, wenn die Beschäftigung nur als Nebenerwerb und weniger als insgesamt 26 Wochen im Jahre ausgeübt wird. Die Entscheidung über diese Anträge trifft die zuständige Krankenkasse.

B. Soweit auf Grund der vorstehenden Beschäftigungen die Versicherungsfreiheit in Anspruch genommen wird, ist eine Anzeige bei der Krankenkasse, bei der der Beschäftigte pflichtversichert ist, auf einem besonderen Vordruck einzureichen. Die Vordrucke werden von den Krankenkassen ausgegeben. Ohne Anzeige wird die Befreiung nicht wirksam. Zu Ziffer 1 und Ziffer 3 ist die Anzeige vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam zu unterzeichnen. Verweigert ein Vertragsteil die Unterschrift grundlos, so hat die Krankenkasse auf Antrag des anderen Teiles dessen Unterschrift für ausreichend zu erklären. Zu Absatz 2 und 4 genügt die Anzeige durch den Arbeitgeber. Dieser Anzeige sind die schriftlichen Arbeits- und Lehrverträge oder die dort vorgesehenen schriftlichen Erklärungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beizufügen. Die Anzeige muß angeben, für welches Beschäftigungsverhältnis für welche Dauer und aus welchem Grunde die Versicherungsfreiheit in Anspruch genommen wird. Die Versicherungsfreiheit beginnt mit dem Montag der Woche, in der die Anzeige eingeht. Ist sie mit der Anmeldung zur Krankenversicherung verbunden, so beginnt sie mit dem Beschäftigungsverhältnis, wenn die Anmeldung innerhalb der Frist des Paragraphen 317 Abs. 1 der RVO. (meist binnen drei Tagen) erfolgt ist. Die Versicherungsfreiheit erlischt mit dem Zeitpunkt in dem die Voraussetzungen nicht mehr vollständig gegeben sind.



Ein Kinderparadies am Rhein.

Im Rheinland, wo Ahr und Wied ihre Wasser mit denen des Rheins vereinigen, liegt die Stadt Linz mit ihren romantischen Toren und Türmen, Häusern und Winkeln im Kranze zahlreicher Burgen. Dorthin ziehen jedes Jahr, Sommer wie Winter, Scharen von Großstadtkindern, um in dem von Franziskanerbrüdern geleiteten St. Antoniushause Ruhe, Freude und Erholung zu finden. Aus den steinernen Meeren der Großstädte kommen sie, sehr oft aus dürftigen häuslichen Verhältnissen, aus engen, dumpfen Wohnungen, ohne Luft und Sonne aufgewachsen, bedroht von allen Folgen schlimmer sozialer Zustände mit Anzeichen kommender körperlicher und seelischer Verkümmerung. Da gilt es zuzugreifen, um von diesen Kindern das Schlimmste zu wehren.

Schon am Bahnhof und an der Schiffsstation hellen sich ihre müden Gesichter auf, wenn sie von freundlichen Brüdern und glücklicheren Kameraden, die schon in dem Erholungsheim weilen, mit Fähnchen und Wimpeln abgeholt werden, um dann wie in einem Triumphzug ins Heim einzuziehen. Dort erwartet sie ein ganz neues, durch feine geregelte und gesundheitfördernde Gestaltung so wohltuendes Leben.

Licht und Luft, Natur und der Geist des Hauses sollen ihr Möglichstes tun, um aus diesen Kindern gesunde, frohe Menschen zu machen. Nach gründlicher Reinigung und zweckmäßiger Einteilung in Gaue, die nach den umliegenden Burgen benannt sind, nehmen helle, luftige Räume sie auf mit prächtigen Ausblicken ins naheliegende Grün, auf die Stadt, den Rhein und ruinengekrönte Berge.

Die Anstalt erzeugt und liefert fast alles selbst, was zu ihrem Betrieb erforderlich ist. Eine mustergültige Landwirtschaft und Gärtnerei sorgt in Verbindung mit fachkundigen Küchenmeistern für gesunde, kräftige Ernährung und für vernünftige Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse. Eine eigene Kraftanlage liefert die benötigte Energie. Schneiderei und Schuhmacherwerkstatt, Wäscherei, Bügelzimmer und Flickstuben sind unermüdlich tätig, die Kinder sauber und zweckmäßig zu kleiden. Schreinerei, Schlosserei und Schmiede schaffen die Inneneinrichtungen des Hauses, die alle den neuesten Anforderungen der Gesundheitspflege entsprechen. Was gibt es da für Großstadtkinder nicht alles zu sehen und zu hören, zu staunen und zu lernen? Der Tagesplan ist ganz darauf eingestellt, die Kinder durch Bewegung an frischer Luft und in der Sonne körperlich zu kräftigen und sie durch mannigfaltiges Treiben und heitere Spiele froh und freudig zu stimmen. Es ist erstaunlich, was an Scharfsinn und Erfindungsgabe aufgeboten ist, um so viel Abwechslung, Frohsinn und Freude zu schaffen.

Die Berge und Burgen locken zum Wandern, die Bäder und Seen zum Baden, Schwimmen und zu lustigen Wasserspielen, der Rhein zum Gondeln. Im Winter gibt's Schneeballschlachten und Rodelfahrten. Läßt einmal strömender Regen es nicht ratsam erscheinen, ins Freie zu gehen, so öffnen sich die Spielschränke und geben ihre Schätze her: an die tausend Spiele, vom einfachen Baukasten bis zur komplizierten Technik selbstgebauter Industrieanlagen, von leichten Unterhaltungsspielen bis zum Schach daneben Grammophon, Radio und sogar ein Kinderorchester. Doch wenn es erst gilt, Feste zu feiern, wie wird da gerüstet, wie leuchten Kinderaugen in froher Erwartung! Da ist das Turnfest mit Festzug auf den Kaiserberg. Dort entwickelt sich emsiges Lagerleben. Wettspiele werden ausgetragen, die Sieger gefeiert, Volksspiele wie Sacklupfen, Weckschnappen, Eiertanz und Breiessen bringen ergötzende Bilder. An Ostern hebt ein geheimnisvolles Raunen und Wispern an. Zwischen Büschen und Bäumen sieht man die Osterhasen leise verstohlen ihre Nester machen. Welch ein Jubel, ihnen nachzuspüren. An Martini reitet der Rittersmann St. Martin auf hohem Roß auf den nahen Hügel, wo auf einem mächtigen Holzstoß der Strohmann verbrannt wird. Zauberhaft lodern die Flammen in der Abenddämmerung, umtanzt von frohen Kinderscharen. Zu Hause erzählen die Brüder im Dunkel der Linde oder beim Lampenschein alte Märchen und Sagen, die Burgen bevölkern sich mit Rittern und Knappen, die Höhlen mit Drachen, die Talgründe mit Elfen. Wenn nur all die Herrlichkeit kein Ende nähme! Doch wenn sechs Wochen Kur ihre Wunder getan, muß die Heimat wieder in ihre Rechte eintreten. Wehmut bringt der Tag des Abschieds. Doch braune, gesunde Kindergesichtchen, in Dankbarkeit strahlende Augen und das treuherzige Versprechen, alle guten Lehren für Gesundheit und Jugend-Frohsinn nie zu vergessen, sind für die Brüder der schönste Lohn für alle Mühen und Arbeiten im Dienste ihrer edlen Sache.

Wer sich den Sinn und ein offenes Herz bewahrt hat für kindliches Leben und kindliche Freuden, dem wird es eine wahre Erquickung sein, einige Stunden an dem munteren und frohen Treiben in diesem Kinderparadies teilnehmen zu können und so zugleich einen wertvollen Einblick zu erhalten in diese wahrhaft mustergültige Arbeit auf dem Caritasgebiete der Kindererholungsfürsorge. Ein überaus lebendiger und abwechslungsreicher Film, der von der Caritas-Lichtbild-Gesellschaft m. b. H., Freiburg i. Br., Werthmannplatz 4, gegen mäßige Leihgebühren entliehen werden kann, gibt ein anschauliches und lebenswahres Bild dieses an echten Freudenquellen so reichen „Kinderparadieses am Rhein".

Vom Borromäusverein.

Zum diesjährigen Schulungskursus für Leiter und Mitarbeiter von Volksbüchereien waren in der Bonner Zentrale des Borromäusvereins an 400 Teilnehmer — eine bisher nie gewesene Zahl! — aus allen deutschsprachlichen Gebieten zusammengekommen, um ihre Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen, um neue Anregungen und neuen Mut zu sammeln für eine planmäßige Winterarbeit. Von der stattlichen Zahl der Teilnehmer hörten allein 100 der Diözese Münster an; acht davon kamen aus Oldenburg.

Die Vorträge des ersten Tages waren einführenden allgemeinen Charakters. Der zweite Tag befaßte sich speziell mit der Frage der Katalogisierung. Es wurde ein Überblick gegeben über Zuwachs-, Autoren- und Sachkatalog. Besondere Erwähnung verdienen hier die Ausführungen Vikar Lattas-Magdeburg, über eine neuere Art des Sachkataloges, nämlich in seiner Hinordnung auf Lesertypen. Der Vortrag war mit den vorangehenden Referaten der Herrnen Dir. Braun und Georg Schäfers, Emden, die in klaren Worten auf die hauptsächlichsten Lesertypen hingewiesen hatten, bestens zusammengearbeitet.

Am folgenden Tag wurde zu den brennenden Fragen der katholischen Literatur und Literaturkritik Stellung genommen. Dr. Froberger, Bonn, behandelte das Thema „Einordnung der Literatur in das christliche Kulturleben". Es folgte dann ein Vortrag von Pater Cornelius Schröder, Paderborn, über die Stellung der Katholiken zur modernen deutschen Literatur. Die Ausführungen erreichten ihren Höhepunkt am 4. Tag, da Philosoph (Prof. Dr. Steinbüchel), Kritiker (Dr. Keckels, Freiburg) und Dichter (Franz Herwig, Weimar) zu Worte kamen. Eine äußerst lebhafte Diskussion beschloß diesen Tag. In einer Schlußresolution wurde die Abwehr gegen den sittlichen Niedergang in der Literatur im Sinne des jüngsten Dekretes des heiligen Offiziums und die Förderung der wahrhaft guten Literatur, die von der nötigen Pressearbeit unterstützt werden muß, gefordert. Bezüglich der Aufgaben der katholischen Literaturkritik soll nach dem Grundsatz strengster Gerechtigkeit im Hinblick auf inhaltliche und künstlerische Werte vorgegangen werden.

Der letzte Tag brachte ein Referat über „Die Frau und das Buch" von Frl. Dr. Wolff, Bonn. Ein weiteres Referat (Dr. Stahl, Düsseldorf) gab Aufschluß über die „Literarischen Irrwege der modernen religiösen Sehnsucht". Pater Muckermann sprach hierzu noch einige bedeutsame Worte.

Direktor Braun, Bonn, beschloß dann den diesjährigen Schulungskursus mit herzlichen Worten des Dankes für die äußerst rege Teilnahme und der Aufforderung zu echter literarischer Volksbildungsarbeit.

Es waren Tage gemeinsamen Wollens und Strebens, gemeinsamer geistiger Arbeit, so daß alle Anwesenden gleich einer großen Familie geeint waren.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Wo liegt Rüschaus?

Man schreibt uns: Die Sängerin der westfälischen Heide, unsere unsterbliche Annette von Droste, hat bekanntlich ihre Heidelieder im stillen verträumten Witwensitze der Droste zu Hülshoff in Rüschhaus geschaffen. — Nach Rüschhaus lenken jährlich viele ihre Schritte; aber es ist für jedermann, der fremd in der Gegend ist, gar schwer, den Weg zu finden, so abseits liegt Rüschhaus in Grün und Busch und Hecken und Teichen ganz versteckt in seinem Dornröschenschlaf. Von der Straße Nienberge—Roxel führt ein einsamer breiter Sandweg nach Rüschhaus; doch jedes Merkzeichen fehlt und auch das schärfste Auge wird den alten Wohnsitz unserer größten Tochter nicht entdecken. So verfehlen manche den Weg oder laufen weite Umwege. Ein Wegweiser, groß und deutlich, und von weitem sichtbar, fehlt an dieser Stelle, und auch die anderen kleinen idyllischen Fußsteige, die von Münster durch Hecken und Busch und über Kämpe und Acker nach Rüschhaus führen, müßten kenntlich gemacht werden. Vielleicht nimmt sich der Baumbergeverein oder die Gemeinde Nienberge, in der Rüschhaus liegt, der Sache an.

Ein Notruf aus Havixbeck.

Aus Havixbeck wird uns geschrieben:

Unsere Gemeinde befindet sich in einer auch für die heutigen schweren Zeiten mißlichen Lage — Die Steuerlast ist außerordentlich hoch und die Entwickelung des Dorfes gehemmt durch den gänzlichen Mangel an geeigneten Bauplätzen zu annehmbaren Preisen. Vor Jahren sind wiederholt Versuche unternommen, Strumpfwirkereie um Havixbeck einzurichten. An der kurzfichtigen Eigenwilligkeit Einzelner scheiterte jeder Industrieplan von Anfang an, dafür müssen mehr als hundert Eingesessene Verdienst und Arbeit nach langen Eisenbahnfahrten und Wanderungen anderswo suchen. Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe! — Die Linieaführung der Bahn Münster—Coesfeld hält der Kritik nicht stand. Die Bahn konnte billiger und kürzer gebaut werden. Für Havixbeck ist sie besonders ungünstig, sie zieht den Verkehr ab, und die Haltestelle ist viel zu weit entfernt, außerdem hörte sie an den Nord- oder Ostausgang des Dorfes nach Wunsch und Willen der weitaus größten Mehrheit. Aber auch hier haben Sonderinteressen gesiegt, und das Amt Havixbeck hat wahrlich nicht dafür die große finanzielle Beihilfe gezahlt. Der Verbindungsweg zwischen Bahnhof und Ort läßt nach wie vor viel zu wünschen übrig und hat doch schon Geld genug geschluckt. Während sonst das Münsterland mit elektrischem Licht und Kraft leidlich gut versorgt ist, entbehren es weite Teile unserer Gemeinde ganz und die übrigen zahlen sage und schreibe 75 gute Reichspfennige für die Kilowattstunde und schlagen damit wohl jeden Rekord. — Die Zugverbindung sowohl Richtung Münster als Coesfeld könnte durch Einlegung eines Zugpaares erheblich verbessert werden, und wird sich auch rentabel gestalten, außerdem könnte unser Baumbergebähnchen ruhig 10 Klm. die Stunde mehr fahren. Während die umliegenden Orte, als z. B. Billerbeck und Nottuln, sich kräftig und stetig weiter entwickeln und anbauen, Dank nicht zuletzt einer zwar kleinen, aber gutgehenden Industrie, bleibt Havixbeck stehen seit Jahren, und wie heißt es: Stillstand ist Rückgang!

Sport, Turnen, Wandern.



Dewolf — Von Kempen

Die Sieger des Berliner 6 Tagerennens.

Gläserne Kegelbahnen.

Was würden wohl unsere Vorfahren sagen, wenn sie unsere heutigen gläsernen Kegelbahnen sehen würden. Selbst viele unserer heutigen Zeit werden es für einen Scherz halten. Aber unsere Technik schreitet unaufhaltsam voran und erzeugt immer neue Wunder. So scheinen auch die Verwendungsgebiete für Opalglas und Kristallspiegelglas keine Grenzen zu kennen. Was man noch vor wenigen Jahren in das Reich der Wahngebilde verwies, hat heute schon längst reife Gestalt angenommen.

So hat auch die Kegelbahn ihr Gewand verändert und sich erstaunlicherweise Laufflächen aus Glas angeschafft. Dies ist die neueste Wandlung im Kegelspiel, das wahrscheinlich altgermanischen Ursprungs ist und althochdeutsch „chegil" hieß: Es ist aus der Sitte des Steinwerfens nach einem beliebigen Ziele hervorgegangen. Die erste deutsche Beschreibung des Kegelspiels stammt von Hugo v. Trimberg, der um das Jahr 1300 Rektor am Kollegialstift zu Bamberg war. Nach einer Beschreibung im „Renner" benutzte man damals nur 3 Kegel. Des weiteren schrieb noch Murner zu Anfang des 16. Jahrhunderts das allegorische Gedicht „Kogelspiel gebractiziert auss dem geczigen zwytracht des glaubens", woraus auf die allgemeine Verbreitung des Spieles geschlossen werden kann. Von Deutschland aus muß das Kegelspiel schon frühzeitig nach den Niederlanden, England und Frankreich gekommen sein, doch wurde es von Karl V. im Jahre 1370 in Frankreich verboten.

Wie kam man dazu, Opakglas für die Kegelbahnen zu verwenden? Die wiederholt gemachten Erfahrungen, daß alle Holz und Asphaltbahnen infolge äußerer Einflüsse, hauptsächlich Witterungsunbilden, schon nach kurzer Zeit Formveränderungen annehmen, gaben hierzu Veranlassung. Hieraus ergab sich, daß kaum jemals einheitliche Bahnen geschaffen und Sportkämpfe auf verschiedenen Bahnen niemals gleich bewertet werden konnten.

Diesen Mangel aller bisherigen Kegelbahnen zu beseitigen, führte schließlich auf den Gedanken, für die so empfindliche Kugellauffläche versuchsweise Glas statt Holz oder Asphalt zu verwenden. Vorversuche ergaben, daß 30 Millimeter dickes Opakglas das bestgeeignetste Material sei. Die in Halberstadt gebaute erste gläserne Kugellauffläche ist aus Glaslagen von je 4 Millimeter so dicht zusammengesetzt, daß durchgehende Quersugen an den Zusammensetzstellen nicht wahrnehmbar sind, die Bahn besteht sozusagen in ihrer ganzen Länge aus einer einzigen Fläche und wirkt als einheitliches Ganzes.

Selbstverständlich entsprechen die Maße der Bahn den üblichen Bestimmungen. Für jede Bahn ist nur 8½ Quadratmeter Opakglas erforderlich. Die ersten 5½ Meter der Lauffläche bestehen aus einem Ansatz oder Auflegebrett, mit Linoleum belegt. Es ist dies eine Einrichtung, die die Glaskegelbahnen mit allen anderen Bahnen gemein hat.

Während des 6. deutschen Groß'ampfkegelns in Halberstadt wurde diese erste Glaskegelbahn nicht nur viel bewundert, sondern auch am meisten benutzt, rollten doch mehr als 18 000 Kugeln über sie innerhalb einer Woche hin. Es wurde der Beweis erbracht, daß Glaskegelbahnen den höchsten Anforderungen gewachsen sind. Das Ergebnis ist, daß heute schon mehr als 25 Glaskegelbahnen in Deutschland entstanden sind und der Glasindustrie ein neues Absatzgebiet erschlossen ist.

R. W. M.

Ringen.

In der „Westfalenhalle" wird gerungen! — Erste internationale Klasse am Start.

Die Direktion der „Westfalenhalle" in Dortmund hat beschlossen, den westdeutschen Sportfreunden auch einmal ein ringsportliches Ereignis ersten Ranges zu bieten. Am 7. Dezember beginnt in der bestbekannten Sportstätte ein Berufsringer-Wettstreit größten Formats und mit einer Besetzung, wie sie in solcher Güte und Reichhaltigkeit noch niemals gesehen wurde.

Die Direktion ging dabei von dem Grundsatz aus, daß sie dem sportkundigen, kritischen westdeutschen Publikum keine der üblichen, geschlossenen Ringertruppen vorsetzen dürfe, die immer in gleicher Besetzung von Stadt zu Stadt reisen und bei denen man im voraus weiß, wer der Sieger sein wird. Die sportliche Leitung der Westfalenhalle hat sich die für ihre Zwecke in Frage kommenden Ringergrößen selbst ausgesucht und zur Beteiligung aufgefordert. Maßgebend für die Zulassung der Ringer war vollendetes technisches Können und beste Form.

Ferner machte die Westfalenhalle zur Bedingung, daß sämtliche Kämpfe sofort, bei der ersten Aufnahme, zur Entscheidung gebracht werden. Durch diese Maßnahme werden die vielen unentschiedenen Kämpfe unmöglich gemacht, die weiter nichts wie eine künstliche Verlängerung der Turniere darstellten und nur dazu beitrugen, dem Publikum den Besuch der Ringkämpfe zu verleiden.

Der Wettstreit in der „Westfalenhalle" wird nach dem Muster der berühmten Pariser Weltmeisterschaften ausgetragen, bei denen die großen Russen Paddubny, Romanoff, Chemjakin, der Däne Pedersen, Cyganiewicz, die Deutschen Koch, Eberle usw. ihren Ruhm begründet haben. Es wird in zwei Gewichtsklassen gerungen, bis 100 Kilo und darüber. Insgesamt werden sich 30 der besten Ringer an dem Wettbewerb beteiligen. Die ersten Sieger der leichteren Klasse nehmen an den Endkämpfen der Schwergewichte teil. Dabei wird man dann die Beobachtung machen, daß man auch in diesem Sport Gewicht und Kraft durch Schnelligkeit und bessere Technik zum großen Teil ausgleichen kann.

Gerungen wird nach den Bestimmungen des Internationalen Ringer-Verbandes in Gängen von 10 und 15 Minuten bis zur Entscheidung. Nur Schulterfall auf der Matte beendet den Kampf, Niesechs Niederlagen scheiden aus. Jeder Ringer hat also selbst das größte Interesse daran, sich möglichst lange in dem Wettbewerb zu behaupten.

Vermischtes.

* ⊙ **Große landwirtschaftliche Ausstellung in Leipzig.**

Die nächste Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft findet vom 5. bis 10 Juni 1928 in Leipzig statt. Für den Aufbau der Ausstellung haben Stadt und Messeamt Leipzig das gesamte Ausstellungsgelände der Technischen Messe mit seinen zahlreichen massiven Hallen sowie ein Freigelände von etwa 25 Hektar zur Verfügung gestellt. Die Vorarbeiten für diese größte Ausstellung des Jahres 1928 sind bereits im Gange. Nähere Auskunft erteilt die Hauptstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14.

Soziales.

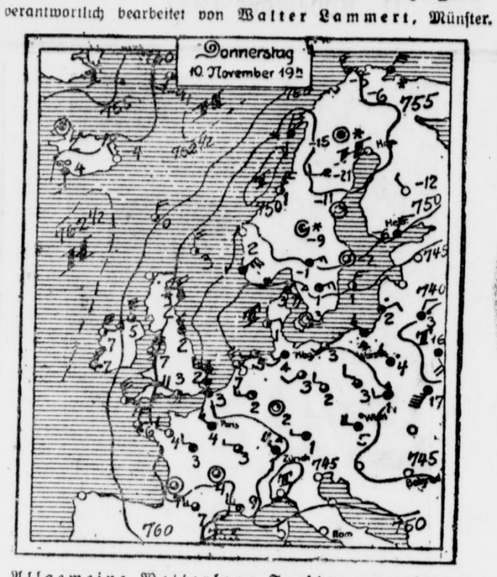
Das Heilverfahren der Angestelltenversicherung.

Neben den Rentenleistungen hat die Durchführung von Heilverfahren in der Angestelltenversicherung große Bedeutung gewonnen. Diese Bedeutung ist doppelter Art. In finanzieller Hinsicht wird eine Verminderung der Renten erreicht, während, gesundheitspolitisch gesehen, das Heilverfahren dem Versicherten durch Wiederherstellung seiner Arbeitskraft mehr nützt, als es eine Rente vermag. Durch die großzügig aufgenommenen Heilverfahren für Waisenrentenempfänger und Kinder von Versicherten trägt die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nicht unwesentlich dazu bei, den Gesundheitszustand weiter Bevölkerungsschichten zu heben. Die Zahl der bewilligten endigen Heilverfahren hat sich in den letzten Jahren erfreulicherweise immer mehr gesteigert. Während 1924 23 690 Heilverfahren durchgeführt wurden, waren es 1925 bereits 28 963 und 1926 32 679. Im Durchschnitt stellten sich die Kosten eines Lungenheilverfahrens auf 610 RM., die eines Heilverfahrens in einem Sanatorium oder einem Bade auf rund 260 RM. Während die Angestelltenversicherung bei nur 2,8 Millionen Versicherten 16 Millionen Mark für Heilverfahrenszwecke ausgab, betrugen die Ausgaben der Invaliden-Versicherung für diese Zwecke bei 19 Millionen Versicherten nur 38 Millionen Mark. Auf 100 Versicherte kamen bei der Angestelltenversicherung 1,15 Heilverfahren, bei der Invalidenversicherung 0,66 Heilverfahren.

Die Behandlung der gestellten Heilverfahrensanträge erfolgt so entgegenkommend, daß die von manchen Seiten verlangte Ausgestaltung des Heilverfahrens zu einer Pflichtleistung völlig unnötig ist. Auch ein Rechtsanspruch auf Heilverfahren kann an der Zahl der Genehmigungen nichts ändern, da letzten Endes das Urteil des Vertrauensarztes maßgebend sein muß.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert, Münster.



Allgemeine Wetterlage Freitag vormittag.

Die Tiefdruckzentren haben sich nach Ostdeutschland verlagert, erstrecken ihren Einfluß jedoch noch bis nach England rückwärts und veranlassen gelegentliche Niederschläge, die teils in Regen, teils in Schnee erscheinen, im Gebirge fällt bei leichtem Frost natürlich allgemein Schnee. Der Hochdruckkern liegt etwas verflacht westlich der britischen Inseln, er ist durch Depressionsausläufer, die von Grönland herannahen, von dem Polarhoch getrennt, immerhin erfolgt noch Luftzufuhr aus weit im Norden liegenden Breiten und eine Erwärmung ist noch nicht zu erwarten. Da der Kern des Hochs weiterhin im Westen liegen bleibt, ist kein Übergang zu beständigem Wetter in Aussicht, heitert es auch mitunter stärker auf und deuten alle Anzeichen auf gutes Wetter hin, so ist hierauf keine große Bedeutung zu legen, es wird jedesmal bald wieder ein Übergang zu nebliger Trübung eintreten, die auch vielfach Niederschläge leichter Form mit sich bringt. Empfindliche Kälte herrscht noch immer in Skandinavien und England.

Aussichten für Samstag

Fortdauer des kalten Wetters, veränderlich, vereinzelte Regen- oder Schneeschauer.

Wetterlage Münster, Freitag, den 11. November, 7 Uhr vormitt.

Temperatur im Schatten: 3,1 Grad Cels., höchste von gestern: 5,3 Grad Cels., tiefste der Nacht: 1 Grad Cels., Bodenwindrichtung. WSW., Stärke: 3, Stundengeschwindigkeit: 19 Klm. = 5,3 Sekundenmeter bzw. 4 Klg. Winddruck auf 1 Quadratm. Fläche, Höhenwinde: Westlich, Witterung: Trübe und feucht, Barometerstand. 751 Millim., Tendenz: Steigend. Sicht: Schlecht.

Hygrometerstände: Relative Feuchtigkeit: 10. Nov., 14 Uhr: 78 Prozent, 21 Uhr: 90 Prozent; 11. Nov., 7 Uhr: 90 Prozent. Absolute Feuchtigkeit: 10. Nov., 14 Uhr: 4 Gramm, 21 Uhr: 1,8 Gramm; 11. Nov., 7 Uhr: 2 Gramm.

Hochwasser und Schneefälle.

Weiteres Steigen von Neckar, Main, Mosel.

Koblenz, 11. Nov. Nach den heutigen Wasserstandsmeldungen sind die Nebenflüsse des Rheins weiter gestiegen. Der Neckar, der in der vergangenen Nacht über einen Meter gestiegen war, ist innerhalb der letzten 24 Stunden um weitere 2,24 Meter gestiegen. Auch der Obermain ist um nahezu zwei Meter weiter gestiegen. Der Wasserstand der Mosel, der gestern nachmittag 4,27 Meter betrug, steigt stündlich um drei bis vier Zentimeter. An zahlreichen Stellen ist die Mosel bereits über die Ufer getreten, so daß der Hochwasserdienst eingerichtet wurde. Verschiedentlich mußte der Fahrbetrieb eingestellt werden.

Vom Oberrhein wird ein ziemlich starkes Steigen des Wassers gemeldet, während die Saar und die Nahe fallen. Der Main steigt noch. Für Koblenz rechnet man mit einem Pegelstand von etwa 5 Metern. Die Floßschiffahrt ist eingestellt. Eine Hochwassergefahr besteht noch nicht.

Weitere Schneefälle: Sauerland, SW.-Deutschland.

Brilon, 10. Nov. Hier und in der weiteren Umgegend fällt seit einigen Stunden ununterbrochen Schnee. Die Straßen und Felder tragen bereits ein ausgesprochen winterliches Gepräge. Jedoch wird mit dem Nachlassen des Schneefalls das Bild wahrscheinlich verschwinden, da noch kein Frost eingetreten ist.

Nach weiteren Meldungen sind in der Eifel, im Odenwald und im Schwarzwald ergiebige Schneefälle erfolgt.

Erdstöße, Unwetter und Schneefall in Steiermark.

w **Graz**, 11. Nov. Gestern 9,37 Uhr wurden in Nord-Steiermark zwei Erdstöße in Richtung NS. verspürt. Schaden ist nicht angerichtet worden. Am Abend ging über der Stadt ein heftiges Gewitter mit Hagel nieder. Heute früh ist dichter Schneefall eingetreten.

Die Sturmschäden in Frankreich.

Paris, 11. Nov. Die Stürme der letzten Tage haben allenthalben in Frankreich und besonders an den Küsten und in den Häfen großen Schaden angerichtet. So wurden im Hafen von Douarnenez die Fischerboote von den Ankern gerissen und stark beschädigt. Fünf Boote gingen unter.

Aus den französischen Alpen, den Vogesen und den Pyrenäen wird heftiger Schneefall gemeldet.

Die Fahrstraße ist kein Spielplatz

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp** für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekohl**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch** sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhdl.** Münster i. W.



Es ist jetzt höchste Zeit, den Bedarf an Schuhen zu decken. Schnee und Kälte können über Nacht kommen. Sie erhalten bei uns Schuhe von einfacher bis elegantester Ausführung, warme, mollige Hausschuhe in allen Preislagen. Wir haben eine sehr reiche Auswahl und können nicht alle Waren in den Schaufenstern zeigen. Für Theater und Gesellschaft entzückende Modelle zu billigen Preisen in eleganten Formen. Unsere Devise heißt: Luxus für Alle.

Schuhhaus Marcus

Unsere Spezialmarken:
Herz, Dr. Diehl, Bally, Hammer
Romanus, Dea